



Bierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 6 Mark, Bogen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inseratensatz für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate auf Schließen u. Posten 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montags zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 463. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 5. Juli 1888.

Die Stellung der freisinnigen Partei.

Jede Partei hat eine doppelte Aufgabe; man verlangt von ihr, daß sie selbstständig zu schaffen, und daß sie an den Schöpfungen der Gegner Kritik zu üben verstehe, um dieselben, wenn sie nicht befalls-würdig sind, zu verhindern. Die letztere Aufgabe ist die dringlichere von beiden; man kann von Niemandem verlangen, daß er stets im Stande sei, das durchzufassen, was er für gut hält, aber man kann von Jedem verlangen, daß er seine ganze Kraft einsetze, um das zu verhindern, was er für übel hält.

Die freisinnige Partei hat nun schon seit zehn Jahren ihre Kraft gänzlich daran setzen müssen, eine Reihe von Projecten zu bekämpfen, die sie für schädlich hielt. Hin und wieder, mit dem Tabakmonopol, mit der zweijährigen Stattsperiode ist ihr das gelungen. Die Getreidezölle, die Beeinträchtigung der Gewerbefreiheit hat sie nicht hindern können, weil ihr die Unterstützung anderer Parteien gefehlt hat. Weil die Thätigkeit der freisinnigen Partei durch eine theils erfolgreiche, theils erfolglose Opposition gänzlich absorbiert worden ist, ist sie in das Licht gesetzt worden, als ob sie nur zu neigen, nicht zu schaffen verstände.

Und doch liegt die Schuld nicht an ihr, sie liegt in den Verhältnissen. Die Zeit, wo ein freisinniges Ministerium berufen werden wird, liegt in unabsehbarer Zukunft vor uns; welchen Sinn hätte es also, heute immer und immer wieder auseinanderzusetzen, was ein freisinniges Ministerium thun würde, wenn es berufen würde? Man würde uns mit viel größerem Rechte den Vorwurf machen, daß wir Utopien nachsagen, die zur Zeit nicht zu erreichen sind. Das Ziel, neue schädliche Zoll-, Steuer- und Zünngesetze, reactionäre Umgestaltungen der Verfassung und der Justizgesetzgebung zu verhindern, ist ein solches, welches vor der Hand die Kräfte der Partei vollständig in Anspruch nimmt.

Wenn es wahr wäre, daß die Partei gar nichts sagen kann, als „Nein“, so wäre das in der That ein schwerer Fehler. Allein, wenn eine Partei überhaupt nicht „Nein“ sagen kann, auch dann nicht, wenn dieses Nein das berechtigteste Wort der deutschen Sprache ist, so ist das ein anderer und ein noch schwererer Fehler. Und diesen Fehler machen wir den Nationalliberalen zum Vorwurf. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher den Nationalliberalen der Gedanke, daß Getreidezölle eingeführt werden könnten, daß von Staatswegen eine große Organisation zur Verhinderung gegen Unfälle geschaffen werden könnte, geradezu unannehmbar erschienen wäre, und mit der Zeit haben sie sich daran gewöhnt. Sie sind es müde geworden, das Nein zu wiederholen, das sie anfänglich ausgesprochen hatten. Daß die Nationalliberalen in ihren Reformbestrebungen nicht so weit gehen, wie wir, daß sie „gemäßiger“ sind, würde zwischen uns und ihnen niemals zum Bruche geführt haben. Wir hätten ruhig warten können, bis sie vorläufig einmal ihre gemäßigeren Projecte durchgeführt hätten. Aber daß sie ihre Zustimmung zu einer Zoll- und Steuerpolitik gegeben haben, die sie nach ihren eigenen früher festgehaltenen Grundsätzen consequent hätten verwerfen müssen; daß sie einer staatsocialistischen Organisation des Kaiserthums zugestimmt haben, das hat die Entfremdung zwischen uns und ihnen zu einer tiefgehenden und erbitterten machen müssen.

Wir wissen nicht, ob noch weitere Gesetzesvorlagen in derjenigen Richtung bevorstehen, die wir von Anfang an als eine verderbliche betrachtet haben. Es ist ja möglich, daß man aus freien Stücken Abstand davon nimmt, noch weitere Verschärfungen der Schutzpolitik, noch künstlichere Gebilde der Socialpolitik, noch weitere einseitige Begünstigungen des Großgrundbesitzes vorzuschlagen. Jede Fluthwelle erreicht einmal ihren höchsten Punkt und fängt dann wieder zu ebban an. Es wäre ja denkbar, daß wir die Hochfluth hinter uns haben, denkbar, wenn auch nicht gerade wahrscheinlich. Wenn das eintreten sollte, so würde von einer systematischen Opposition der freisinnigen Partei Nichts mehr zu empfinden sein. An Gesetzen, gegen welche sie keine principiellen Einwendungen hat, hat sie von jeher gern mitgearbeitet. Wenn es aber zu neuen Schutzollgesetzen, zu neuen Beschränkungen der Gewerbefreiheit, zu neuen Veränderungen der Verfassung in reactionärem Sinne kommen sollte, so wird die freisinnige Partei ihr Nein mit Entschlossenheit wiederholen, und wird die Gründe, die sie bisher geltend gemacht hat, von Neuem aus-einanderlegen, unbekümmert um die Klage, daß sie durch ihre ewigen Wiederholungen die Geduld ermüde. Man treibt nicht Politik, um neu und interessant zu sein, sondern um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Und wenn sie ihre Opposition fortsetzt, so wird sie sich dabei von dem Bewußtsein leiten lassen, seiner Majestät „getreue Opposition“ zu sein. Es ist eine völlig grundlose Behauptung, daß die freisinnige Partei danach getrachtet habe, Minister-Vorlesungen zu erringen. Freilich wird jede Partei darauf hoffen, daß über kurz oder lang ihre Grundsätze auch in der Verwaltung zur Geltung kommen, denn wenn sie das für hoffnungslos hielte, handelte sie frevelhaft, an ihren Grundsätzen festzuhalten. Jede Partei, die in der Minorität ist, wird die Hoffnung hegen, einmal zur Majorität zu werden. Allein, daß diese Zeitpunkte noch in weiter Entfernung vor uns liegen, liegt klar vor Augen und auch die freisinnige Partei hat sich darüber niemals einen Augenblick täuschen können. Nicht darauf hat sich ihr Trachten richten können, zur regierenden Partei zu werden, sondern darauf, als eine berechnigte Partei anerkannt zu werden.

Unser öffentliches Leben krankt daran, daß eine Partei sich für die allein berechnigte ausgeben, daß sie den Anspruch erheben kann, es allein zu sein, die Thron und Reich stützt, und daß sie Parteien, die ihr gegenüberstehen, mit dem Vorwurf, dem Reich und der Monarchie feindlich zu sein, überhäuft. Noch vor kurzem haben wir das seltsame Schauspiel erlebt, daß ein Minister, der mit der ausgesprochenen Ansicht des Königs in Widerspruch stand, gerade darum als ein echter Royalist gepriesen wurde und daß seinen Gegnern der Vorwurf gemacht wurde, Gegner der Monarchie zu sein. Die Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei bildet eine Schwierigkeit und zuweilen sogar ein unübersteigliches Hinderniß, zu Aemtern zu gelangen, die dem Angehörigen jeder Partei offen stehen sollten. Diese falsche Anschauung muß zunächst gründlich überwunden werden.

Der altconservativen Partei ist diese Anschauung von jeher eigen-thümlich gewesen. Herr von Puttkamer hat es als Landrath in Dem-

min fertig gebracht, die Candidatur des ihm vorgelegten Ministers Grafen Schwerin als eine regierungsfeindliche zu bekämpfen und Gemeindevorsteher disciplinärlich zu verfolgen, die für ihren Minister als für ihren Candidaten agitirten. Daß die nationalliberale Partei sich dieser Anschauung angeschlossen und sich gleichfalls dazu hat brauchen lassen, die Freisinnigen als Reichsfeinde zu bezeichnen, die unter allen Umständen und mit allen Mitteln niedergehalten werden müssen, ist der schwerste Vorwurf, den wir ihr zu machen haben. Wir werden fortfahren, alle Regierungsvorschläge zu bekämpfen, die wir für nachtheilig halten, und nur solche zu bekämpfen. Wir haben in jedem einzelnen Falle die Gründe, die uns zu unserem Widerstande bewogen, klar dargelegt, und indem wir den Kampf in dieser Weise führen, glauben wir den Pflichten gegen die Krone und gegen das Reich vollständig zu genügen.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. [Empfang.] Am Sonnabend Mittag hat der Kaiser im Marmorpalais eine Deputation der städtischen Behörden von Potsdam, bestehend aus dem Oberbürgermeister Boie, dem Stadtbaurath Bogdt, Stadtverordnetenvorsteher Pusch, dessen Stellvertreter Parabea und den Schriftführern Zahn und Steinbach, empfangen und auf des Oberbürgermeisters Ansprache nach der „Voss. Ztg.“ etwa Folgendes erwidert: „Mit dankerfülltem Herzen habe ich die vielfachen Kundgebungen der Theilnahme seitens der Bewohner Potsdams an meinem schweren Verluste aufgenommen und bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, dies der Bevölkerung mitzutheilen. Mein Vater hat, wie Sie ja wissen, Potsdam ganz besonders lieb gehabt, und aus vielen einzelnen Anzeichen und Andeutungen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kaiser den Wunsch hatte, in Potsdam auch zu sterben. Mein Vater wußte sich selbst wohl viel kränker, als er es irgend Jemand merken lassen mochte; dennoch drang er damals auf die Abreise nach Potsdam, obwohl das Wetter ungünstig war und die Aerzte eigentlich dagegen waren, wohl nur, um alle die Plätze noch einmal wieder zu sehen, welche ihm so lieb waren, und dann in seiner Vaterstadt zu sterben. Ich bitte, dies ganz besonders der Bürgerchaft Potsdams zur Kenntniß zu bringen. Was mich betrifft, so bin ich ja auch von meiner Jugend an immer sehr gern in Potsdam gewesen. Ich habe hier mit meiner Frau sehr glückliche Zeiten verlebt und kann mir nicht denken, daß in meinem guten Verhältnisse zu der Stadt sich jemals etwas ändern könnte.“

[Ueber die Todesursache des Prinzen Friedrich Karl] sind aus Anlaß des Todes Kaisers Friedrich verschiedene Meldungen in den Blättern aufgetaucht. Es wird u. A. behauptet, auch Prinz Friedrich Karl sei am Krebs gestorben. Nun wird der „Danz. Ztg.“ geschrieben: „Prinz Friedrich Karl war ein regelmäßiger Stammgast von Marienbad, und Krebsleiden pflegte nicht dieses böhmische Bad aufzusuchen. Aber die Besucher von Karlsbad und Marienbad haben sich befanntlich während der Zeit der Nachkur besonders vorsichtig in Bezug auf die Diät zu verhalten, und sie sollen sich dann auch sonst nicht große Anstrengungen zumuthen. Als Prinz Friedrich Karl im Jahre 1885 von Marienbad zurückkehrte, soll er anfangs seiner ungestümen Natur mehr Zügel angelegt haben als früher, und wenn er ein Glas Wein trank, goß er sofort eine tüchtige Portion Bitterer Wasser zu. Aber die Zeit der Nachkur war doch noch nicht hinreichend vorüber, da gab er in seinem verschwiegene Jagdschloßchen Dreilinden, das zu seinen Lieblingen nie ein weiblicher Fuß betreten haben soll, das vollständig verreckt liegt, obgleich man vom Bahnhof aus in dem Schloßchen die Gänge krähen hören kann, eines der berühmten kleinen Herren-Diners. Der Keller in Dreilinden war dafür bekannt, daß er die besten und seltensten Weinmarken enthielt. Abends gegen 10 Uhr begleitete der Prinz seine Gäste bis vor die Thür, es war ihm etwas heiß zu Muth, und nach dem Entfernen der Gäste stieg er noch in ein Boot, um ein Stückchen auf den Wannsee hinauszufahren. Dabei soll er in dem See ein eine Viertelstunde langes Schwimmbad genommen haben. Der Prinz war befanntlich in allen Leibesübungen und so auch im Schwimmen ein Meister, und er konnte sich sehr viel zutrauen. Aber für die Zeit einer Marienbadener Nachkur war das doch zu viel zutraut. Als er aus dem Wasser herausstieg, fröstelte er; er ging hinein und legte sich sogleich zu Bett. Aber zwischen 2 und 3 Uhr Morgens rief er plötzlich seinen in der Nähe schlafenden Leibdiener: „Görz, Görz, nun ist es zu Ende, jetzt muß ich sterben!“ Und sein Leben währte da nur noch Stunden. So wurde von Leuten erzählt, die im Schloßchen Dreilinden damals sehr befannt waren.“

[Die Wahl in Elbing-Marienburg.] Das Organ der Danziger Conservativen meldet: Dem Bernheimen nach ist mit Rücksicht auf die fortdauernde Schwierigkeit der Verkehrsverhältnisse in dem ausgebehnten Ueberschwemmungsgebiete der rechtsseitigen Rogat-Niederung und im Hinblick darauf, daß voraussichtlich eine Zusammenberufung des Landtages während der gegenwärtigen Legislaturperiode doch nicht mehr stattfindet, von der Bornahme der bereits in Aussicht genommenen Neuwahlen im Wahlkreise Elbing-Marienburg Abstand genommen worden.

[Der frühere Abgeordnete Landrath a. D. Delius] (national-liberal) ist am 1. Juli im Alter von 80 Jahren verstorben. Delius war von 1849 bis 1862 und dann wieder von 1867 bis 1885 Mitglied des Abgeordnetenhauses. 1867 war er Mitglied des constituirenden Reichstags. Viele Jahre fungirte er im Abgeordnetenhause als Schriftführer. In der Reactionszeit der fünfziger Jahre gehörte Delius der liberalen Partei Linde an und wurde als Landrath zur Disposition gestellt. Bei Beginn der neuen Aera wurde er gleich dem jetzigen Oberpräsidenten von Bardeleben in sein Amt wieder eingesetzt. Delius genoß auch bei den Mitgliedern anderer Parteien hohes Ansehen und war eine allseitig beliebte Persönlichkeit.

[Bei den Stichwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung] war die Theilnahme eine mäßige. Im 24. Wahlbezirk (bisher vertreten durch den Socialdemokraten Herold) wurde der conservative Obermeister Fister mit 689 Stimmen gewählt; der socialdemokratische Schankwirth Tempel erhielt 520. Im 37. Communalwahlbezirk (bisher vertreten durch den Socialdemokraten Splettscher) siegte der socialdemokratische Fuhrherr Gnadt mit 629 Stimmen, auf Oswald Berliner (frei.) fielen 525.

[Der Antrag Baierns an den Bundesrath] betreffend die Zulassung fremder Scheidemünzen in den Grenzbezirken hat folgenden Wortlaut:

„Der Bundesrath hat durch Beschluß vom 26. März d. J. auf Grund des Artikels 13 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 die Bestimmung getroffen, daß vom 1. Juli d. J. an vorbehaltlich der Gestattung von Ausnahmen für einzelne Grenzbezirke, fremde Scheidemünzen in Zahlung weder gegeben noch genommen werden dürfen. — Innerhalb des bairischen Grenzgebietes gegen die Schweiz und gegen die österreichisch-ungarische Monarchie würde bei den lebhaften wirtschaftlichen Beziehungen zwischen

den Bewohnern der beiderseitigen Grenzorte ein gänzliches Verbot des Umlaufs von Scheidemünzen der Frankenswährung und der österreichischen Währung ohne empfindliche Belästigung und sogar wirtschaftliche Benachtheiligung der bairischen Grenzbevölkerung nicht durchführbar sein. — Bei der bisherigen Zulassung von fremden Scheidemünzen im Grenzverkehr mit der Schweiz und Oesterreich haben sich keinerlei Mißstände ergeben und es ist auch die Wahrscheinlichkeit gemacht worden, daß diese Münzen nur in der unmittelbaren Nähe der Grenze in Zahlung genommen und gegeben werden und demnach, ohne in den inneren Verkehr überzugehen, wieder in das Ursprungsland zurückfließen. — Es liegt sohin auch für Baiern die Nothwendigkeit vor, nach dem Vorschlag des Großherzogthums Baden und des Königreichs Sachsen, Antrag auf Gestattung von Ausnahmen im Sinne des Bundesrathsbeschlusses vom 26. März d. J. zu stellen. Um dem Bedürfnis zu genügen, wird es erforderlich sein, hinsichtlich der Scheidemünzen der Frankenswährung das Gebiet der Stadt Lindau, hinsichtlich der Scheidemünzen der österreichischen Währung aber, da eine ausnahmsweise Behandlung einer sehr großen Anzahl von einzelnen Orten nicht wohl ins Auge gefaßt werden kann, die als betheiligte erscheinenden Zollgrenzbezirke von dem Verbot auszunehmen.“ Es wird daher beim Bundesrath beantragt: „daß 1) die Scheidemünzen der Frankenswährung innerhalb des Gebiets der Stadt Lindau, 2) die Scheidemünzen der österreichischen Währung innerhalb der Zollgrenzbezirke der Königl. Hauptzollämter Lindau, Pfrenten, Rosenheim, Reichenhall, Sombach, Passau, Furtch, Waldmünchen, Waldsassen und Gof auch ferner in Zahlung gegeben und genommen werden dürfen.“

[Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.] Die Verhandlungen, welche von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft mit dem Sultan Said Bargash wegen des seiner Herrschaft unterstellten zehn englischen Meilen breiten Küstenstriches geführt worden sind, hatten zum Abschluß eines Vertrages geführt, den nach Said Bargash's plötzlichem Tode sein Bruder und Nachfolger Said Chalifa alsbald genehmigt hatte. Die Vorbereitungen zur Ausführung dieses Vertrages sind inzwischen, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, soweit geheißen, daß vom 15. August an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in der Lage sein wird, über diesen Küstenstrich die ihr in jenem Vertrage eingeräumten Rechte auszuüben. Danach hat sie vom 15. August an auf die Dauer von fünfzig Jahren gegen bestimmte, an den Sultan zu zahlende Abgaben sämtliche Hoheitsrechte desselben über den ganzen ihrem deutschen Schutzgebiete vorliegenden Küstenstrich auszuüben, insbesondere das Recht, im Namen des Sultans Zölle zu erheben und Recht zu sprechen, und auf der anderen Seite die Verpflichtung, die einheimische Bevölkerung in der Ausübung ihrer Religion und ihrer religiösen Gebräuche wie bisher zu schützen. Nach wie vor hat der Sultan das Recht behalten, die Kadis für die einheimische Bevölkerung zu ernennen. Die Gesellschaft beabsichtigt demgemäß, an verschiedenen Orten der Küste sieben Poststationen zu errichten. Sehr eigen-thümlich gestaltet sich das Rechtsverhältnis dieses Küstenstriches. Das Land bleibt rechtlich im Besitz des Sultans von Zanzibar, es wird nicht incorporirter Theil des Schutzgebietes. Daraus folgt also, daß auf dasselbe nicht das Recht dieses Schutzgebietes insbesondere, auch nicht das in den verstorbenen März erlassene Reichsgesetz wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete vom 17. April 1886, Anwendung finden kann. Es hat vielmehr das deutsche Gesetz über die Consulargerichtsbarkeit Platzzugreifen, wie auch ebenso den ausländischen, in Zanzibar beglaubigten Consuln die Gerichtsbarkeit bei Streitigkeiten ihrer Schutzbefohlenen untereinander oder mit der einheimischen Bevölkerung verbleiben würde. Es liegt auf der Hand, daß dieser Zustand auf die Dauer nicht haltbar ist. Schon die Unmöglichkeit, jenen Küstenstrich von zehn Meilen durch sichtbare Grenzzeichen abzugrenzen, würde zahlreiche Zuständigkeitsstreitigkeiten hervorrufen; auch ist es nicht einzusehen, warum dieser Küstenstrich nicht der mannigfachen Erleichterungen und Vortheile theilhaftig werden soll, die das deutsche Schutzgebiet bereits dem Hinterlande eingeräumt hat, ebenso wie es unnatürlich ist, daß in dem Küstengebiet die Ostafrikanische Gesellschaft zwar alle übrigen Hoheitsrechte, wie im Hinterlande, nur nicht die Rechtssprechung durch ihre eigenen Beamten ausüben, diese letztere vielmehr ausschließlich den Consuln überlassen soll. Die Unzuträglichkeiten, die aus dem gegenwärtigen Stande der Dinge sich ergeben müssen, werden sich, wie die „K. Ztg.“ überzeugt ist, in einem Grade fühlbar machen, daß zu ihrer Regelung die deutsche Gesetzgebung und die Mitwirkung des Reichstages wird in Anspruch genommen werden müssen.

[Wann ist Feierabend?] Die Verlegung des Polizeipräsidiums, nach welcher den Wirthsbauagisten nach Eintritt der Feierabendstunde fünfzehn Minuten Zeit zum Entfernen gelassen wird, eine für Wirthsleute und Wirthshausbesucher gleich wichtige Verfügung, ist noch immer nicht zur allgemeinen Geltung und Anerkennung gekommen, denn noch immer erfolgen Anklagen und Befragungen, welche mit dieser Verfügung vollständig im Widerspruch stehen. Ein recht lehrreiches Beispiel auf diesem Gebiete ist die Proceßgeschichte des Gastwirths R., Bringenstraße 91, welcher mit Energie sein Recht verfochten und schließlich auch erstritten hat. Derselbe war von dem Schutsmann v. G. denuncirte worden, weil er in der Nacht zum 12. October v. J. um 11 Uhr 10 Minuten noch Gäste in seinem Local geduldet hatte und der Aufforderung des Schutsmanns, Feierabend zu gebieten, nicht nachgegeben war. Das Polizeipräsidium nahm daraufhin den R. in eine Polizeistraf von 3 M. bez. 1 Tag Haft. Gegen diesen Strafbefehl erhob R. Widerspruch und beantragte richterliche Entscheidung in dieser Sache. Das Schöffengericht, welchem die obgedachte Polizeiverfügung nicht bekannt war und dem sie von den Klägen auch nicht vorgelegt werden konnte, verurtheilte R. zu der niedrigsten gesetzlich zulässigen Strafe von 1 Mark. Gegen dieses Urtheil legte der Beurtheilte wiederum Berufung ein und erzielte nunmehr kostenlos Freisprechung durch die 6. Strafkammer des Landgerichts I, welcher R. die Originalverfügung vorzulegen in der Lage war. Das jetzt vorliegende Erkenntniß lautet: „... Nach der Beweisaufnahme ist nicht als erwiesen anzunehmen, daß an dem fraglichen Abend noch später als 11 Uhr 15 Min. Gäste in dem Local des Angeklagten gewesen sind. Der Schutsmann v. G. ist übereifrig gewesen und zu früh in das Local gegangen. Auf seine Aussage konnte gegenüber den Aussagen der übrigen Zeugen, die einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht haben, kein Gewicht gelegt werden. Es sind zweifelsohne nach 11 Uhr noch Gäste in dem Local des Angeklagten gewesen; um 11 Uhr ist an sich die ihm gebotene Polizeistunde. Das Königl. Polizei-Präsidium hat indeß an den Vorstand des Vereins der Berliner Restaurateure unter dem 16. Januar 1886 ein Schreiben erlassen, in welchem es denselben wörtlich erklärt: „Bemerkung wird noch, wie es schon seit längerer Zeit nachgelassen ist, daß den Gästen nach der festgesetzten Polizeistunde eine Viertelstunde Zeit zur Entfernung belassen bleibt.“ Hiernach muß die Polizeistunde für jeden Schankwirth um eine Viertelstunde verlängert angehen werden. Es handelt sich nicht nur um eine Anweisung an die Executivbeamten der Behörde, nachsichtig zu sein und den Wirthen eine Viertelstunde Zeit zu lassen, sondern um eine an die Wirthen selbst gerichtete Erklärung. Denn die Anweisung würde gegenüber der bestehenden Verordnung für die Wirthen keine Bedeutung haben, sie müßten doch die Verordnung befolgen und machten sich strafbar, wenn sie nicht nach der in dieser festgesetzten Zeit zur Entfernung der Gäste sorgten. Diese Erklärung an die Wirthen selbst räumt diesen aber das Recht ein, binnen einer Viertelstunde nach der festgesetzten Zeit die Gäste sich entfernen zu lassen; sie verlängert mithin die Polizeistunde. Da aber die Festsetzung der Polizeistunde Sache der Polizeibehörde ist, so kann dieselbe auch vollkommen rechtmäßig in der Weise, wie geschehen, die Polizeistunde hinauschieben.“ — Nach diesem Erkenntniß ist jeder Zweifel ausgeschlossen und die Angelegenheit so klar gelegt, daß für die Zukunft-Process, wie der vorstehende, ausgeschlossen erscheinen können.

* Berlin, 3. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Wie bereits mitgetheilt, ist der Finanzplan für die Verbreiterung der Linde bereits fertig gestellt. Die hauptsächlich betheiligten Geldinstitute sind die Dresdener Bank und die Bayerische Vereinsbank. In den nächsten Tagen schon sollen die betreffenden Anträge an die städti-

schon und staatlichen Behörden abgehen. Wie ferner mitgeteilt wird, ist auch die Verbreiterung der Ostseite von den Linden bis zur Dorotheenstraße in den Plan mit aufgenommen worden. Auf dieser Seite stehen weniger bemerkenswerthe Neubauten im Wege, das hauptsächlichste Gebäude ist der städtische Bau der Bogega an der Ecke der Mittelstraße. Ueber die Dorotheenstraße hinaus ist die Verbreiterung der Friedrichstraße schon teilweise durchgeführt, teilweise im Werden. Auf der Westseite ist das Centralhotel bereits eingedrückt, auf der Ostseite ist dasselbe mit dem Monopolhotel, das der Vollendung entgegensteht, der Fall, und nach der Durchlegung der Charlottenstraße bis zum Weidendamm werden wohl die wenigen noch verbleibenden alten Häuser, wie das Admiralsgartenbad, auch nicht lange zögern, sich in den neuen Rahmen der Straße einzupassen. Dann aber, wenn erst die Bahn frei ist, wird auch hoffentlich Nichts mehr im Wege stehen, die Pferdebahn über die Linden hinwegzuführen. Es erscheint demnach sehr begründet, daß die Pferdebahn sich sehr lebhaft für das neue Project interessirt, und es würde keine Ueberflüssigkeit sein, wenn sich herausstellen sollte, daß die Große Berliner Pferdebahn sich bereit erklärt, für die ihr zu bewilligende Concession einen Beitrag zu den Kosten des großen Unternehmens zu leisten, wie es auch bei der Niederlegung des Weidendammes der Fall gewesen. Wie diese Bahn den Osten und Westen, so würde die Strecke über die Linden den Norden und Süden Berlins verbinden. Schon aus diesem Grunde ist die Durchführung des Planes zu wünschen.

*** Posen, 3. Juli.** [Mit der polnischen Landtagsfraction] ist der „Gonicz Wielek“ in hohem Grade unzufrieden, weil dieselbe für die Adressen des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses an den König mit gestimmt hat. Das Blatt hebt dabei hervor, daß die Adresse des Abgeordnetenhauses „im Namen des deutschen Volkes“ spreche und die Freude darüber ausdrücke, daß Friedrich III. an der Herstellung der nationalen Einheit mit gearbeitet hat; in der Adresse des Herrenhauses sei unter anderem der Satz enthalten: „Der Thron ruht auf dem festen Grunde deutscher Art und Gesittung.“ Der „Gonicz Wielek“ kommt zu der Schlussfolgerung, daß diejenigen Polen, welche für derartige Adressen ohne Vorbehalt gestimmt, ihrer polnischen Nationalität und allen nationalen Sonderrechten entsagt haben; es sei mit der polnischen Vertretung in Berlin zu Ende. Die Nation müsse erfahren, daß sie polnische Repräsentanten in Berlin nicht mehr hat, daß dort nur Abgeordnete sind, welche hier zu Hause polnisch sprechen, aber dort in Berlin in deutschem und preussischem Sinne auftreten.

Italien.

[Zur Reise Kaiser Wilhelms nach Italien] schreibt die „Lombardia“: „Der Sindaco von Mailand und der königliche Präfect sind von Rom aus benachrichtigt worden, daß wahrscheinlich im Herbst eine Begegnung des Deutschen Kaisers mit König Humbert in Mailand stattfinden werde.“

Frankreich.

L. Paris, 2. Juli. [Wahlen.] In der Charente siegte gestern, wie bei der Spaltung der boulangistischen und antiboulangistischen Republikaner vorausgesehen war, der Conservative Sellibert des Seguin mit 37 700 Stimmen über den Opportunisten Lazare Weiller und das zweite Ich Boulanger's, Dérouté, welche zusammen 38 930 Stimmen erhielten, nämlich der Erstere 27 230, 4000 mehr, als vor vierzehn Tagen, und der Präsident der Patriotenliga 11 700, 7000 weniger als am 17. Juni. Nach dieser Vertheilung der Stimmen gingen die Bonapartisten, welche im ersten Wahlgange es mit Dérouté hielten, im zweiten zu Sellibert des Seguin über, während die Republikaner, ausschließlich Radikale, den Rath der „Lanterne“ befolgten und statt für Weiller, wie das Comité der Rue de Seze ihnen anempfohlen hatte, abermals für Dérouté stimmten. — Auch im Loiret-Departement fand gestern eine Abgeordnetenwahl an. Es handelte sich um den Sitz des verstorbenen Republikaners Devade, der im October 1885 als Zweiter der republikanischen Liste durchgedrungen war. Die Boulangisten hatten es nicht gewagt, auch dort einen Candidaten aufzustellen, und

sie dürften Recht gehabt haben; denn der General, zu dessen Gunsten sie insgeheim eine Kundgebung erhofften, erhielt ganze siebenzehn Stimmen, der conservative Advokat Dumas 24 010, der Generalrath Lacroix, in dem die rothe Pariser Presse einen Gesinnungsgenossen unterfützte, 21 868 und der in Paris als Förderer der Kunst und wissenschaftlicher Bestrebungen bekannte Opportunist von Sichtal, einer der Großgrundbesitzer des Loiret, 20 526 Stimmen. Somit vereinigten die Republikaner 42 394 Stimmen, 3000 mehr als Devade vor drei Jahren erzielt hatte. Eine Stichwahl ist nothwendig. Ohne Zweifel werden die Opportunisten der republikanischen Disciplin ein Opfer bringen und ihre Stimmen am 15ten Juli Lacroix geben.

Osmantisches Reich.

[Der Suez-Canal-Vertrag] ist nunmehr von der Pforte den Mächten behufs Beitritts mitgeteilt worden. Die Geschichte dieses Vertrags recapitulirt die „N. Fr. Pr.“ in folgender Weise:

Am 17. März 1885 waren die Vertreter der sieben Großmächte Oesterreich, England, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien und Türkei (Artikel 3 der Londoner Declaration) übereingekommen, die Freiheit des Suez-Canals für alle Zeiten und für alle Mächte im Wege eines internationalen Vertrages sicherzustellen, wobei die in der englischen Circular-Note vom 3. Januar 1883 ausgedrückten Principien als Grundlage dienen sollten. In der That traten auch die Delegirten der genannten Regierungen am 30. März 1885 in Paris zusammen, doch blieb diese Conferenz erfolglos, indem eine Einigung an dem Widerstande Englands scheiterte. Dagegen wurden bald darauf über diese Frage directe Verhandlungen zwischen England und Frankreich eingeleitet, als deren Ergebnis im letzten Viertel des vorigen Jahres der Türkei als der nächstbetheiligten Macht ein Vertragsentwurf vorgelegt wurde. Indessen fand dieser Entwurf wiederum die Zustimmung der Pforte nicht, und obwohl es eigentlich nur zwei Punkte waren, gegen welche sich vornehmlich die Einwendungen der Pforte richteten, so mußte doch wieder mehr als ein halbes Jahr verstreichen, ehe eine Einigung erzielt werden konnte. Der Vertrag, wie er vorliegt, bedeutet einen Erfolg der türkischen Diplomatie. In dem einen Differenzpunkte, der mehr formelle Bedeutung hat, erwirkte die Pforte wenigstens für die Jahresversammlungen der zur Ueberwachung und Beobachtung der Vertragsbestimmungen zu bildenden diplomatischen Commission den Vorsitz des türkischen Commissars. In dem anderen Punkte setzte die Türkei eine Ausnahmsbestimmung zur Sicherung ihrer Besitzungen an der Ostküste des Rothen Meeres durch, laut deren die diesbezüglichen Maßnahmen der Pforte durch die anderen Artikel der Convention nicht beschränkt werden dürfen. Auch die Notification der Convention an die Mächte erfolgte, entgegen dem Verlangen Frankreichs, durch die Pforte selbst, und erst nachträglich nach geschehener Absendung der Note wurden die türkischen Vertreter im Auslande angewiesen, ihre englischen und französischen Kollegen von der bevorstehenden Ueberreichung zu verständigen, um diesen Gelegenheit zu geben, sich eventuell diesem Schritte anzuschließen. An dem Beitritte der anderen Mächte ist wohl nicht zu zweifeln, und so dürfte dieses internationale Reglement wohl bald in Kraft treten. Ob und inwieweit dieser Vertrag sich als geeignet erweisen wird, die Neutralität des Suez-Canals praktisch zu sichern, dies kann sich erst zeigen, wenn die erste Verletzung der Vertragsbestimmungen vorliegen wird.

Afrika.

[Vom Zululand.] Wie aus der Capstadt gemeldet wird, macht die Regierung Anstrengungen zur endgiltigen Unterwerfung des Zululandes. Der Ursprung der Unruhen in dem genannten Lande und die Ursachen der großen Besorgniß, welche man englischerseits an dieselben knüpft, ergeben sich, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, aus den Mittheilungen der Colonialregierung im englischen Unterhause. England glaubte nach der Niederwerfung Ketschwayo's Zululand am sichersten zu beherrschen, wenn es dauernde innere Uneinigigkeiten dabeihaltig plante. Deshalb wurde das Land unter 12 gleichberechtigte Hauptlinge getheilt. Als England es endlich für nützlich hielt, Ketschwayo, der inzwischen London und Englands Reichthum und Glanz gesehen, wieder in seine Herrschaft einzusetzen, weigerte sich ein Theil der Zwölf, auf den Befehl des englischen Commissars Ketschwayo wieder als Herrn anzuerkennen. Ufibeju, der mächtigste

unter ihnen, griff den Oberkönig an und schlug dessen Anhänger in die Flucht. Ketschwayo entkam nach Natal, wo er bald darauf starb. Ufibeju lebt jetzt mit seinem Stamme eine Zeit lang eine Art Hegemonie aus, bis Ketschwayo in seinem Sohne Dinizulu ein Rächer erstand. Gestützt auf den Theilstamm der Ufutu und mit der Beihilfe einer Anzahl Boeren griff Dinizulu den Ufibeju an, dem die Engländer nunmehr aus Gegnerschaft gegen die Boeren Beistand liehen. Dinizulu siegte. Aus den Ländereien-Abtretungen, die er den Boeren als Lohn für ihre Hilfe zugestand, entstand die jetzt mit dem Transvaal vereinigte Nieuwe Republik, während nach weiteren Kämpfen der Rest des Landes britischer Herrschaft unterstellt wurde. Die inneren Streitigkeiten aber dauerten trotz der in Ulundi stationirten Handvoll britischer Polizeisoldaten fort. Der Groll zwischen den beiden Nebenbuhlern Ufibeju und Dinizulu glimmte unter der Asche fort, bis ein von Ufibeju's Leuten an Dinizulu's Weib ausgeführter Raub ihn zu hellen Flammen ansachte. Am 23. Juni wurde Ufibeju's Stamm durch die Ufutu unter Dinizulu bei Jouna besiegt; auch die bei Jouna stationirten britischen Polizeisoldaten hatten mit unter dem Angriff zu leiden, doch gelang es ihnen, sich ohne Verlust zurückzuziehen und Ufibeju, der sich zu ihnen geflüchtet hatte, mit sich zu führen. Eine von Konjeni aus nach dem Schauplatz des Kampfes entsandte Entsatztruppe hat auch die Verwundeten und die Weiber in Sicherheit bringen können. Die Capregierung hat die Sache ernst genug angesehen, um den Generalleutnant Smyth an Ort und Stelle zu entsenden. Jetzt hat sich aber bereits die Entsendung von Verstärkungen nothwendig gezeigt.

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. Juli.

Die Obovorfstadt, welche durch ihre wunderbare Entwicklung, die sie in den letzten Jahren genommen hat, schon längst den Reiz anderer Vorstädte wahrgenommen hat, war auch so glücklich, die einzige Hundertjährige unserer Stadt ihr eigen nennen zu dürfen. Dieses Vorzuges ist sie heute verlustig gegangen. Frau Sophie Schön, geboren am 13. Februar 1785, ist heute, am 4. Juli, gestorben; sie ist also über 103 Jahre alt geworden. Die Vorlesung, die ihr so langes Leben schenkte, hat ihr auch ein glückliches Ende beschieden; ohne vorhergegangene ernsthafte Krankheit ist sie heute Nacht an zunehmender Schwäche gestorben. In Folge eines Aufruhrs, welchen ein Comité in unserer Zeitung erlassen hatte, verehrten gute Menschen ihr am 100jährigen Geburtstag ein Spartenbuch von 800 Mark, außerdem Wein und andere Stärkungsmittel. Als das Geld zu Ende ging, wurden ihr bereitwillig neue Subsistenzmittel überwiesen, so daß sie bis zu ihrem Tode ohne Sorge leben konnte. Noch ist aus diesen Sammlungen ein kleiner Fonds vorhanden; für das Begräbniß sorgen Anverwandte.

Ueber 500 Einwohner von Grünberg richteten vor einiger Zeit an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition um Herstellung einer besseren, den Bedürfnissen entsprechenden Post- und Eisenbahnverbindung für diese industriereiche Stadt. Wie uns unser dortiger — Correspondent mittheilt, haben die Petenten nunmehr eine ablehnende Antwort erhalten. Eine geringe Aussicht auf Berücksichtigung jener Wünsche ist jedoch in folgendem Satze des erhaltenen Bescheides zu finden: „Es wird näher geprüft werden, ob es nicht zweckmäßig und angänglich sein möchte, die gegenwärtig die ganze Strecke Breslau-Neppen-Stettin durchlaufenden Personenzüge, den verschiedenen Verkehrsgebieten gemäß, zu unterbrechen, die Bahnstrecke in dieser Hinsicht in entsprechende Abschnitte zu theilen und den Fahrplan jedes Abschnittes den bezüglichen localen Verkehrsbedürfnissen thunlichst anzupassen. Bei einer dieserhalb etwa eintretenden Aende-

Die Kopenhagener Ausstellung.*)

II.

Intermezzo. Am Opheliateich. Das Grundgesekfest. Die fremden Aussteller.

An zwei großartig verlaufenen Festtagen hat sich das ganze dänische Land vor uns entfaltet; das eine Mal in seinem natürlichen, das andere Mal in seinem politischen Charakter. Das Land in seiner wundervollen Schönheit, mit seinen träumerisch dunklen Wäldern und seinem himmelblauen Sund lernten wir auf der Festfabri kennen, welche das Ausstellungscomité veranstaltet hatte; in seiner politischen Eigenart bot sich uns das dänische Volk an seinem glänzenden Festtage dar, an welchem es die Erinnerung an seine constitutionelle Verfassung feiert.

Das Schönste, was Dänemark den Fremden zeigen kann, ist seine natürliche Schönheit. Zumal den Deutschen, wenn er lange bei uns reist, wird hin und wieder eine Stunde des Heimwehs treffen; denn trotz der germanischen Stammbrüderlichkeit ist doch Manches fremd-artig und befremdend hier. Eins aber hat das dänische Land, was auch das tiefste deutsche Gemüth bis in den letzten Grund mit Poesie erfüllen und beglücken kann. Das ist seine salbe aschgraue Hamletstimmung. Man braucht nicht in übertriebener Reiseschwärmerei nach Helsingör hinauszufahren, um am Grabe Hamlet's die Schauer des gewaltigsten aller Trauerspiele zu fühlen. Durch das ganze Land wehen die melancholischen Seufzer, die Shakespeare in dem einen Worte „Hamlet“ ausgeathmet hat. Eine halbe Stunde von Kopenhagen — und schon ist man in geheimnißvoller Waldesstille. Wir wandeln in stummer Andacht im ersten Schatten hundertjähriger Eichen und Buchen — da plötzlich liegt umrahmt von trauerdunklen Föhren ein einsames Gewässer vor uns, über das die Weiden ihre Zweige herniederhängen lassen wie über einen stillen Sarg. Stumm und ruhig liegt der Teich wie eine Elegie der Natur; die ganze Stimmung, die ihn umgibt, ist ein einziger schwermüthiger Wohlklang, eine Harmonie jenes griechisch gedachten Todes, der mehr ein sanftes Entschlummern als ein schauerliches Erstarren zu regungsloser Kälte ist. Und in dem dufumwehten Strandgestrauch scheint plötzlich Ophelia mit ihren weichen Armen die Zweige zu theilen. Man sieht sie vor sich stehen, wie ein bangverwundertes Reh, das in die Irre gegangen und doch zu müde ist, umzukehren. Sie schaut zu uns herüber mit dem tiefen, unschuldbigen Auge, das mit seinem grausammetnen Schimmer und dem rührenden Ernst seines dunklen Augenfernes die sanftesten Saiten unserer Seele trifft; das lichtblonde Haar, das sich am Scheitel gelöst hat, umringelt goldig die schwermüthige Stirn, und nun, wo sie leicht den jungen Nacken wendet, schimmert es wie matter Silberstaum. Gedankenvoll sendend setzt sie sich auf einen tiefhängenden Weidenzweig und, die junge Seele mit der ganzen Sehnsucht schmerzlicher Liebe erfüllt — sinkt sie in das schweigende Gewässer, das auf ihren zitternden Leib die Wellenlinie der Romantik drückt. . . . Ein Vogel flattert ängstlich in die schwerziehenden Wolken hinauf, ein frühreifes Blatt fällt rascheln vom Buchenstamm, und vom abende-

stillen Sund dringt leise zu uns das Geflüster der strandmüden Wellen. . . .

Das ist die unbegreifliche und ewig wunderbare Kraft des Genie's, daß es wie mit einem göttlichen Blick die ganze Welt durchschauen und in seinen poetischen Abnungen die fernsten Länder in der vollen Stimmung ihrer eigenartigen Natur erfassen kann. Romeo's Liebes-scene am nachtigall-unklagen Balcon ist ebenso süß-italienisch, wie um Ophelia's weidenumstandenes Wassergrab der bange Hauch des dänischen Gilandes weht. Was schadet es, daß Tell niemals gelebt hat! — ewig doch erklingt am Bierwaldfäthler See Schiller's Hirtenlied. Was schadet es, daß Hamlet nur in der Einbildung des Saxo Grammaticus lebte oder vielleicht in einem längst versandeten Schlosse Jütlands — glücklich verheirathet war! Wie Tell mit dem schweizer Bergen, so ist Hamlet für immer mit Dänemark verknüpft. Und dieses wunderbare Zueinander-Ausgehen von Kunst und Natur — beweist es uns nicht von Neuem, wie kleinlich und kraftlos jene modernen Dichtertlinge dastehen, die nur das für wahre Kunst nehmen wollen, was getreulich dem Leben — abgeschrieben ist? Nicht abschreiben, sondern das Wirkliche vollenden, es zu Dem erhöhen und künstlerisch frei und groß ausgestalten, was die Natur selbst wohl aus ihm hätte machen können, wenn eben die Natur nicht nur mit blinden Kräften spielte, sondern auch künstlerisches Bewußtsein hätte! Was hätten wir, wenn Shakespeare nach dem Recept der neuen Realisten nur das getreulich geschildert hätte, was er aus eigener Anschauung und Beobachtung am besten gekannt hat: das englische Wirtschaften? Ja, wenn man so das Leben slavisch nachahmen will, so ist man als Realist nur photographirender Reporter, aber man ist als Realist zugleich auch echter Künstler, wenn man aus dem Nichts ein ganzlich neues Leben schafft, das von der Wirklichkeit nur durch seinen bedeutenden und ästhetisch abgeklärten Inhalt zu unterscheiden ist. Und daß Shakespeare ein solch künstlerischer Realist war, der aus freier Intuition schönes und zugleich erstaunlich wahres Leben schuf, das kann man hier tagtäglich auf der Straße sehen und erst ganz besonders an den sommerlichen Abenden, wo sich ganz Kopenhagen in den herrlichen Tivoli-garten drängt, der König und der schlichte Landmann, die aristokratische Prinzessin von Orleans und das einfache Bürgermädchen und dann die hundert und aberhundert graciösen Gestalten, bei deren Anblick man unwillkürlich ausruft: „Sieh, großer Shakespeare, Deine Ophelias!“

Das Tivoli war am Grundgesek-Festtage wundervoll erleuchtet. In seinen düstigen Parkwegen wogte ein Leben von unbeschreiblicher Lust und Wärme. Aus den Augen von vierzigtausend Menschen mischte sich in den buntestrahenden Schimmer der Gasflammen der Glanz einer wahrhaft großstädtischen Lebensfreude. Und in dies endlose Gewirr von glücklichen Menschen, die sich alle mit leichter Anmuth und feinem Anstand bewegten, tauchten aus den hier und dort im grünen Laube versteckten Kloß ununterbrochen die weichen Klänge einer reizenden Musik, die uns bald in sentimentale Stimmung wiegen, bald zu einer champagnerföhligen Balzerlust anfeuern! Und draußen auch in der Stadt ein einziger Freudenglanz; mitten in der Stadt im schattigen Rosenborgpark haben die Conservativen ihre Festschlacht entzündet, und draußen auf dem weiten Nordfelde tanzten bei Fackellicht und Drehorgelklang zehntausend vergnügte —

Socialdemokraten mit ihren Weibern und Kindern; mitten unter ihnen tummeln sich einige hundert Soldaten, die sich heute am Verkaufstage weniger als Vaterlandsverteidiger, denn als „Kinder des Volkes“ fühlen. Soldaten und Socialdemokraten in herzlicher Verbrüderung — es geht hier wirklich sehr gemüthlich zu! Tivoli aber war an diesem denkwürdigen Tage der Glanzpunkt aller Festlichkeiten. Jeder Tag lehrte mehr und mehr, wie glücklich der Gedanke war, diesen herrlichen Lustgarten mit der Ausstellung zu verschmelzen. . . . mit der Ausstellung, ja ich spüre Ihren vorwurfsvollen Blick, und reumüthig wie ein Schulfing, der vom Spielplatz zu seiner sauren Hausarbeit heimgerufen wird, nehme ich wieder den dickleibigen Catalog zur Hand und versehe mich aus den poetischen Träumen der Ophelia wieder zurück in die Zeit der Argosyhosenträger und des Leberthrans.

Von vornherein möchte ich behaupten, daß von allen fremden Ausstellern die — Russen den ersten Preis davontragen werden!

Es ist kein Wunder, daß sie alle übrigen Länder überstrahlen, denn der Zar selbst soll das Schönste für die Kopenhagener Ausstellung bestimmt haben, was immer nur das russische Kunstgewerbe aufzuweisen hat. Die Goldschmiede Dvitschinkow, Schileboikow und Gratschew haben Goldarbeiten von wunderbarer Feinheit gefertigt; namentlich gefallen diejenigen Stücke, die von Emaillemustern durchbrochen sind. Weiterhin sieht man prächtige, die Augen blendende Brocatstoffe von Sapozhnikow in Mostau; in hundert verschiedenen Farben glitzern und Fabrikate aus Jaspis, Bergcrystall und Lapislazuli an; staunend geht man von einem Schrank zum andern und sieht immer neue und immer glanzvollere Arbeiten. Allgemeines Entzücken haben die Kunstwerke hervorgerufen, die aus dem Privatbesitz des Kaisers gesandt wurden, schwervergoldete und kunstvoll gemalte Vasen, Nippes-Schränken aus Jaspis und Aboonit, Schalen und Teller aus Gold und Edelsteinen, von denen das winzigste Stück Tausende von Rubeln gekostet hat. Kurzum, die Russen sind auf der Kopenhagener Ausstellung so glänzend vertreten, wie nie zuvor auf einer anderen Ausstellung. Das liegt in der außerordentlichen Vorliebe des Zaren für Dänemark begründet, auf keinem seiner stolzen Schloßer lebt und haust er so gern wie hier in dem idyllischen Fredensborg, wo man ihn häufig mit den kronprinzlichen Kindern in Semdbärmeln glücklich und gemüthlich auf dem grünen Rasen sich ergehen und beim Croquet sich herzhafte amüsiren sieht.

Nächst den Russen haben die Italiener die schönsten Sachen ausgeführt; zwar ist es nicht besonders viel, was sie hierher geschickt haben, aber es ist doch hervorragend. Namentlich glänzen sie durch ihre künstlerische, geschmackvolle Möbelschleiere; ferner sieht man von ihnen sehr schöne Bronzen und Alabasterarbeiten.

Die Franzosen haben das Gefäch, was man eben von ihnen erwartete; namentlich Sevres-Porzellane, Christofflewaaren und moderne Gobelinarbeiten. Außerdem hat ein Pariser Privatmann drei große und zwei kleine Schränke mit alten Japanerarbeiten geschickt.

Die Engländer haben anscheinend nur einen Höflichkeitbesuch gemacht; die altbekanntesten Imitationen aus dem Kensington-Museum, die schon ein halbes Duzend Mal „prämiirt“ worden sind, sind mit Ausnahme einer sehr bescheidenen Möbelausstellung einer Londoner Firma das Einzige, was sie gesandt haben.

*) Nachdruck verboten

...ung des Fahrplanes wird auch auf die Berücksichtigung der Verkehrsinteressen Grünbergs thunlichst Bedacht genommen werden.

— Des mit Strafe bedrohten Kaufs einer Wahlstimme in einer öffentlichen Angelegenheit (§ 109 St.-G.-B.) macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 9. April 1888 schon Derjenige schuldig, welcher sich die Stimme des Wählers gegen die Hingabe oder auch um das Versprechen eines Vorteils zusagen läßt; dieser Vortheil muß nicht gerade ein Vermögensvorteil, aber immerhin ein materieller Vortheil sein. Als ein solcher Vortheil kann auch das Versprechen, für eine Unterstützung des Wählers bei einem Dritten sich verwenden zu wollen, gelten. — S. forderte den B. auf, für ihn seine Wahlstimme bei der Bürgermeistervahl abzugeben, wogegen er sich nach seiner Wiederwahl als Bürgermeister für denselben verwenden und insbesondere ein Gesuch an das Bezirksamt Alz. stellen werde, damit er durch diese Behörde eine Geldunterstützung zur baulichen Besserung seines Hausgiebels erhalte, auch später werde er sich erkenntlich erweisen. B. nahm diese Zusage des S. an und versprach ihm, ihn zu wählen. S. wurde von der Strafkammer wegen Kaufs einer Wahlstimme verurtheilt, und die von ihm eingelegte Revision wurde vom R.-G. verworfen, indem es begründend ausführte: „Die Nachgabe der Revision, daß der mit Strafe bedrohte Stimmenkauf nicht nach civilistischen Grundätzen beurtheilt werden dürfe, muß für zureichend gehalten werden, und man steht sich darum zur Beurtheilung des Vergehens nach § 109 des St.-G.-B. auf die Auffassung des gemeinen Lebens hingewiesen. Hiernach kann es aber nicht zweifelhaft erscheinen, daß sich derjenige desselben schuldig macht, welcher sich die Stimme des Wählers gegen die Hingabe oder auch um das Versprechen eines Vorteils zusagen läßt. Dieser Vortheil muß nicht gerade ein Vermögensvorteil, aber immerhin ein materieller Vortheil sein, so daß die bloße Befriedigung des Ehrgeizes oder der Eitelkeit zur Anwendung des § 109 St.-G.-B. nicht genügen würde. Es verhält sich hierbei wie bei der Befugung, als welche auch der Kauf einer Wahlstimme erscheint, nur daß hierbei eine Willensvereinbarung der beiden Theile erforderlich ist, welche für die Befugung nicht verlangt wird. Vorliegend kann es nun dahingestellt bleiben, ob in der ganz unbestimmten Zusage des Angeklagten, er wolle sich für den B. verwenden, und sich demselben erkenntlich erweisen, das Versprechen eines materiellen Vorteils zu finden ist, weil jedenfalls das Versprechen eines Bürgermeisters, seine amtliche Stellung der Behörde gegenüber zur Geltung bringen zu wollen, um einem seiner Ortsangehörigen eine im Bereiche der Möglichkeit liegende pecuniäre Vergünstigung zu verschaffen, als eine Zusage von materiellem Werthe betrachtet werden kann. . . Die von dem Angeklagten versprochene Dienstleistung sollte aber auch nicht etwa dem öffentlichen Wohle und sonach nur indirect dem B. zu Gute kommen, sondern sie sollte eine unmittelbar dessen persönlichen und privaten Interessen dienende sein. Darauf, daß der Angeklagte dem B. die Unterstützung nicht aus eigenen Mitteln zuwenden wollte, kann es nicht ankommen.“

— **Botanisches Museum.** Im neuen Museumsgebäude des Botanischen Gartens sind die im ersten Stock aufgestellten systematischen Sammlungen des Botanischen Gartens, sowie die beiden Säle des pflanzenphysiologischen Museums, welche die niederen Kryptogamen, die pharmaceutischen und technisch wichtigen, sowie physiologisch interessanten Drogen, Früchte und Sölzer enthalten, von jetzt ab Mittwoch von 4 bis 6 Uhr Nachmittag dem Publikum zum freien Eintritt geöffnet. Der Botanische Garten wird jetzt außerordentlich stark von Schülern frequentirt, welche Klassenweise von ihren Lehrern geführt werden.

— **Wagner-Abend.** Die Stadttheater-Capelle, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Ludwig von Brenner, wird im Elektschen Etablissement am Donnerstag, 5. Juli cr., nur Compositionen von Richard Wagner zum Vortrag bringen. Aus dem vorzüglich zusammengestellten Programm heben wir den „Waldmüller“ aus der „Walküre“ hervor. Ferner nennen wir Wagners Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, dem das Vorspiel zu dieser Oper vorangeht.

Aus Wissenschaft und Leben.

Ueber die Steinzeit in Egypten sprach, wie bereits kurz erwähnt wurde, Professor Dr. Birchow am Sonnabend in der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin. Wer sich mit der Geschichte Egyptens beschäftigt, wird, so führte der berühmte Gelehrte aus, überrascht sein über die Möglichkeit, mit der sie beginnt; unsere Kenntniß über die Anfänge derselben hat seit der Zeit Herodots keine wesentlichen Fortschritte gemacht, es ist nichts Wesentliches festgestellt worden, was vor Menes (Menes, 4000 oder 4400 v. Chr.) war, der ganz unverständlich aus dem Chaos heraustritt. Wenn man zusammenhält, was zu seiner Zeit da war, vermißt man sehr wenig, was nachher erst angefangen worden ist; Alles war schon in Angriff genommen, muß aus einer langen Lehre hervorgegangen sein. Die Grenzen zwischen Geschichtlichem und Prähistorischem liegen in Egypten sehr streng vor; was die Priester aus den Zeiten vor Menes berichten, gehört dem Gebiete der Mythologie, dem Heroencult an. Unser Interesse an dem, was früher war, zu befriedigen, kann die im Jahre 1869 angeregte Frage der Steinzeit in Egypten dienen. Lepsius hat sich gegen die Annahme einer Steinzeit ausgesprochen; die Feuersteinfunde sollen theils aus historischer Zeit stammen, theils dem Zufall ihre Entstehung verdanken; Was natürliche, spontane Zersplitterung und Zerspaltung des Feuersteins im trockenen Klima Egyptens leisten kann, zeigen mehrere Objecte, die der Vortragende auf seiner Reise in diesem Frühjahr gesammelt; es bilden sich dadurch Stücke, die mit gewissen itionellen Formen in Parallele gebracht werden können. Aber viele der Funde können nicht durch spontane Bildung ihre Erklärung finden; hierher gehören die von Schweinfurth in der arabischen Wüste gesammelten, nach ihrer Form „Eiselhufe“ genannten Feuersteine, welche sich als Kernstücke (Nuclei) erweisen, an denen man die Art der Bearbeitung sehen kann. Solche Funde der Steinzeit kommen im ganzen alten Egypten vom Delta bis zum ersten Katarakt vor, der Hauptfundplatz ist Helwan, das berühmte Schwefelbad in der Wüste. Es entsteht nun die Frage: Sind die Funde in der That alt? Die Egyptologen weisen darauf hin, daß auch Gräber aus historischer Zeit solche Stein- dinge bergen. Zu berücksichtigen ist die ungläubliche Massenhaftigkeit der Funde. Was können die Egypter der historischen Zeit mit der Menge angefangen haben? Daß die Steine nur zum Feueranmachen verwendet wurden, ist nicht anzunehmen. Herodot und Diodor geben an, daß man mit „äthiopischen Steinmessern“ die Bauchhöhle der Leichname öffnete, um die Einbalsamirung vorzunehmen. Hier liegt aber eine philologische Schwierigkeit; an einer anderen Stelle, an der Herodot vom bunten äthiopischen Stein spricht, ist der bunte Granit von Assuan gemeint. Ferner erscheinen die Steinwerkzeuge, wie sie meist gefunden werden, nicht geeignet, zu derartigen Schnitten benutzt zu werden, wie sie das Einbalsamiren erforderte; dazu wären allerdings Steinmesser, wie in der letzten Sitzung Professor Dr. Birchow vorlegte, passend. Auch ist der Menge der Funde gegenüber die Erklärung nicht ausreichend, die Einbalsamirung sei bei den historischen Egyptern außerordentlich häufig gewesen. Dieser Gebrauch datirt wahrscheinlich schon aus alter Zeit. Sehr häufig werden arore Feuersteinfunde gefunden, aber in keinem

Statistische Nachweisung über die in der Woche vom 17. Juni bis 23. Juni 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.		Namen der Städte.		Namen der Städte.				
Einwohner per Laufend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Einwohner per Laufend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Einwohner per Laufend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.			
London . . .	4 216	14,5	Dresden . . .	254	20,1	Braun- schweig . . .	88	16,1
Paris . . .	2 260	19,2	Odesa . . .	217	—	Halle a. S. . .	85	23,8
Berlin . . .	1 414	20,1	Brüssel . . .	175	20,7	Dortmund . . .	82	20,9
Petersburg . . .	928	35,2	Leipzig . . .	177	22,8	Posen . . .	69	32,1
Wien . . .	790	25,4	Köln . . .	166	20,2	Essen . . .	67	15,0
Hamburg . . .	486	26,9	Frankfurt . . .	160	19,4	Würzburg . . .	56	33,7
inc. Borvorte . . .	442	31,6	am Main . . .	154	23,6	Görlitz . . .	58	22,2
Budapest . . .	431	20,3	Königsberg . . .	145	25,9	Frankfurt . . .	55	28,1
Warschau . . .	355	25,3	Benebig . . .	116	23,8	a. d. Ober . . .	50	29,7
Rom . . .	313	27,7	Danzig . . .	149	21,0	Duisburg . . .	47	14,2
Breslau . . .	295	38,8	Magdeburg . . .	115	25,4	München . . .	—	—
Prag . . .	272	34,7	Chemnitz . . .	103	22,6	Stettin . . .	—	—
München . . .	—	—	Stettin . . .	—	—	Stettin . . .	—	—

— **Gartenbau-Ausstellung.** Die drei großen hiesigen Gartenbauvereine, der Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde, der Verein Breslauer Handelsgärtner und die Section für Obst und Gartenbau, sind übereingekommen, in der Osterwoche des nächsten Jahres eine Ausstellung von Frühjahrsblumen, getriebenen Obst und Gemüse und sonstigen Frühjahrsproducten des Gartenbaues zu veranstalten. Nachdem Oberpräsident von Seydewitz das Protectorat über diese Ausstellung übernommen hat, werden die Vorbereitungen dazu in den beteiligten Kreisen rasch betrieben werden. Es ist hierzu ein Comité von 12 Mitgliedern der beteiligten drei Vereine gewählt worden. Ausstellungsobjecte werden aus den Gärtnereien Schleiens und Posen angenommen, nur für Neuheiten werden auch Anmeldungen von außerhalb entgegengenommen werden. Die Ausstellung wird das Ergänzungsbild zu der vor zwei Jahren so hervorragenden Herbst-Gartenbau-Ausstellung in Breslau bilden.

— **Zur Feier des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der freien Staaten Nordamerikas** hat heute das hiesige amerikanische Consulat geflaggt. Auf dem Freigete Bedlis fand ein Festessen statt, zu welchem der Eigentümer, ein früherer amerikanischer Bürger, an seine Freunde und Bekannte die Einladungen ergehen ließ.

— **Renovation der Matthiaskirche.** Die im Frühjahr in Angriff genommene Renovation des östlichen Giebels der Matthiaskirche neigt sich ihrer Beendigung zu.

— **d. Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, Section II Breslau.** In der unter dem Vorsitz des Directors Storch abgehaltenen Generalversammlung gelangte zunächst der Geschäftsbericht für 1887 zur Kenntniß der Mitglieder. Nach demselben umfaßt die Section gegenwärtig 379 Betriebe mit 4573 versicherten Personen. Die Zahl der im Jahre 1887 von den Mitgliedern der Section angemeldeten Unfälle belief sich auf 150. Von diesen erlitten sich 119 dadurch, daß die Beschädigten innerhalb 13 Wochen nach dem Unfälle ohne Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit wieder hergestellt wurden. In 31 Fällen war die Entscheidung des Ausschusses zur Feststellung der Unfallentschädigung notwendig. Derselbe lehnte die Verpflichtung der Berufsgenossenschaft zur Entschädigung in 9 Fällen ab. Von den abgelehnten Beschädigten haben zwei Berufung auf schiedsrichterliche Entscheidung eingelegt. Eine dieser Berufungen wurde in dem vor dem Schiedsgericht angetretenen Termine von dem Berufungsschlichter zurückgenommen, die zweite von dem Schiedsgericht zurückgewiesen. Was die übrigen 22 Unfälle, welche als entschädigungspflichtig erachtet werden, anlangt, so sind zwei derselben noch unerledigt, weil sich die Verunglückten noch im Heilverfahren befinden. Von den dann noch verbleibenden 20 Fällen hatten vier den Tod der Verunglückten, vierzehn dauernde Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit der Beschädigten, zwei vorübergehende, aber längere als dreizehnwöchentliche Arbeitsunfähigkeit derselben zur Folge. In den 4 Todesfällen waren zusammen 180,50 M. Beerdigungskosten und für 3 Wittwen 39,35 M., für 7 Kinder 73,95 M. und für 2 Waisen 10,35 M. an monatlicher Rente, ferner in 14 Fällen mit dauernder Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit der Verunglückten 1149,58 M. Beerdigungskosten und 268,55 M. an monatlichen Renten, in 2 Fällen mit vorübergehender, aber längerer als 13wöchentlicher Arbeitsunfähigkeit der Beschädigten 123,75 Mark an Kosten des Heilverfahrens zu zahlen. Für einen Unfall aus 1886

mußten 172,05 M. an Kosten des Heilverfahrens gezahlt werden. In einem Falle aus dem Jahre 1886 konnte die Rente ermäßigt, in einem anderen Falle aus 1887 dieselbe wieder gänzlich aufgehoben werden. An Sectionsverwaltungslosten kommen gegen den Etat von 6300 M. nur 5810,40 M. zur Umlage. Hierauf wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder Director Storch-Breslau, C. H. Güttler-Reichenstein, sowie deren Stellvertreter Fabrikbesitzer Bergius-Goldschmieden und Oscar Henmann-Breslau wieder gewählt. Auf Beschluß der Versammlung wurde Johann der Amtsbeizel Laafan, Kreis Striegau, von dem Vertrauensmann-Bezirk VI abgelöst und dem Vertrauensmann-Bezirk III zugewiesen. Im Weiteren wurde beschlossen, den Bezirk VIII in 2 Bezirke mit den Bezeichnungen VIIIa und VIIIb derartig zu theilen, daß dem Bezirk VIIIa die Kreise Ost-Gleiwitz, Groß-Strehlitz, Kreuzburg, Rosenberg und Lublinitz, und dem Bezirk VIIIb die Kreise Reife, Grottkau, Falkenberg, Neustadt Oberschl., Cosel und Opatowitz zugewiesen werden. Hierauf fand die Wahl der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter für sämtliche Bezirke statt. Es wurden gewählt für Bezirk I Stadtrath Schmoof-Breslau (Stellvertreter Oscar Heymann-Breslau), für Bezirk II Director Th. Richter-Woitschewitz (Paul Raumann-Breslau), für Bezirk III Apotheker G. Weber-Schweidnitz (Robert Semmt-Schweidnitz), für Bezirk IV Fabrikbesitzer C. Stabe-Frankenstein (L. Ambrosius-Glag), für Bezirk V Fabrikbesitzer Dr. Schuster-Görlitz (Chemiker Otto-Greifenberg i. Schl.), für Bezirk VI Fabrikbesitzer Ewald Glogner-Gainau (C. B. Grünberger-Piegnitz), für Bezirk VII Fabrikbesitzer W. Garve-Neusalz a. D. (R. Jacobi in Firma Lieble u. Co.-Glogau), für Bezirk VIIIa Director von Trübschler-Falkenstein-Kruppamühle D.S. (Director Sauermann-Zawadzki D.S.), für Bezirk VIIIb Fabrikbesitzer Jul. Huch-Patitzkau (Schiller in Firma Gler u. Co.-Biegenbals), für Bezirk IX Fabrikbesitzer Carl Lufaschit-Larnowitz (Th. Porfosa-Ratibor), für Bezirk X Apotheker A. Reklaff-Posen (J. Pacz-fonski in Firma Dr. Roman May-Alt-Starolenta) und für Bezirk XI Fabrikbesitzer Carl Barb-Bromberg (Carl Schulze-Schultz). Hierauf wurde dem Vorstande Decharge erteilt und der Verwaltungskosten-Etat für 1889 auf 11000 Mark festgestellt. Zum Schluß wurde Fabrikbesitzer Bergius-Goldschmieden zum Delegirten für die Genossenschafts-Versammlung gewählt.

— **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde und Handelsgärtnerverein.** Am Dienstag, den 3. d. M., fand eine gemeinsame Sitzung der beiden Vereine statt. Den Mitgliedern derselben lag die bekannte an den Bundesrath gerichtete Petition um Einführung eines Schutzgesetzes auf alle ausländischen Gartenproducte vor. Die Petition wurde auf einer am 10. September v. J. zu Hamburg abgehaltenen Versammlung deutscher Handelsgärtner angeregt. Die Meinungen hinsichtlich dieser Petition in der Versammlung waren getheilt. Von der großen Mehrzahl der Handelsgärtner wurde der Abstimmungs-bogen unterschrieben.

— **Der größte Oberkahn.** Auf der Schiffsbauwerft von M. Nidel muß für die Rheideri Krause u. Nagel der größte bis jetzt auf der Ober gehende eiserne Kahn fertig gestellt, derselbe trägt bei einer Länge von 175 Fuß und 8 Meter Breite über 8000 Cr. Zwei weitere Kähne, der eine für die Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft, der andere für die Rheideri Krause u. Nagel, liegen noch auf der Werft im Bau.

— **Hausabbruch.** Das Haus Neumarkt Nr. 22, genannt „zum polnischen Herrgott“ wird gegenwärtig abgebrochen. An seine Stelle soll demnächst ein Neubau treten. Die Zeichnung des sehr alten Hauses erinnert an die oft wenig poetischen symbolischen Abzeichen, welche die Bewohner der Stadt in den früheren Jahrhunderten für ihre Wohnstätten zu wählen pflegten.

— **Unfälle.** Die auf der Neuen Taenhiensstraße wohnhafte Schuhmachersfrau Vertha Koch fügte sich durch Porzellanscherben derartige Verletzungen zu, daß die Aufnahme der Verunglückten im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — In derselben Krankenanstalt fand der Kutscher August Schöner von der Trebnitzerstraße Aufnahme, dessen schwer beladener Wagen über beide Hinterachsen des R. hinwegging. Der Kutscher war in Folge eines Schritts zu Boden geworfen. — Der Klempnergeselle Bruno Franke von der Schulgasse war gestern auf den städtischen Gewächshäusern an der Holteiböhe mit der Ausbesserung der dortigen Zinkbedachungen beschäftigt. Als er auf einer Ballustrade des Daches stand, verfiel er in epileptische Krämpfe, an denen er schon seit längerer Zeit leidet. Der Bedauernswerte fiel in Folge dessen aus der 4 Meter betragenden Höhe zur Erde hinab und zog sich hierbei bedeutende Verletzungen am Kopfe zu. In der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters fand S. sofort Aufnahme.

— **Verirrter Knabe.** Am Schweidnitzer Stadtgraben wurde am 4. Juli c., Mittags, ein 3 Jahre alter Knabe aufschisslos betroffen. Der Knabe hat hellblonde Haare und ist mit einem dunklen, gelbcarrierten Anzuge bekleidet. Da derselbe den Namen und die Behausung seiner Eltern nicht anzugeben vermochte, wurde er im städtischen Armenhause untergebracht.

Grabe hat man eine solche getroffen. Es folgt daraus mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß diese Funde parallel stehen den Stücken, die in anderen Gegenden in der Steinzeit zu kleinen technischen Operationen gebraucht wurden und für die man sich später andere Hilfsmittel schaffte. Auch hat man bisher auf den Fundstätten der Steinwerkzeuge noch keine Metallfunde gemacht. Prof. Birchow hat auch allerlei Topfscherben, wie sie Dr. Schliemann schon im vergangenen Jahre gesammelt hat, in den Kreis seiner Untersuchung gezogen. Es läßt sich aber nicht bestimmen, welcher Periode sie angehören. Als im Jahre 1854 die englische Gesellschaft im Nilthal von Alexandria bis Theben Tiefbohrungen vornehmen ließ, um zu untersuchen, was das Alluvium berge, fand man bei der Statue Rhamses II. in der Tiefe von 60 Fuß ein Stück eines gebrannten Ziegels. Aus der Mächtigkeit der Schicht hat man berechnet, daß man schon 12000 bis 30000 Jahre vor unserer Zeitrechnung Ziegel gebrannt habe. Hierüber erhob sich eine große Discussion; gegenüber dem Hinweise, daß in Egypten Ziegel erst zur Römerzeit gebrannt, früher aber nur getrocknete Ziegel verwendet wurden, wies man darauf hin, daß im britischen Museum Ziegel aus der Zeit der 18. und 19. Dynastie aufbewahrt würden. Nach der Ansicht Professor Birchows ist der erwähnte gebrannte Ziegel zur Statue des Rhamses bei Gelegenheit der Ausschüttung des Damms gekommen, auf welchem das Bildwerk stand, und sind die Berechnungen des Alters aus der Höhe des Alluviums unzuverlässig, da für das Wachstum desselben nicht nur die Anschwellungen durch den Nil, sondern auch die Ablagerung des Wüstensandes von Bedeutung sind.

Ueber eine „Insel der Ausfägigen“ wird der „Fris. Ztg.“ geschrieben: Vor etwa 20 Jahren brach, wahrscheinlich durch asiatische Schiffe eingeschleppt, die ansteckende Krankheit des Ausfages mit solcher Heftigkeit auf den Inseln der Sandwichgruppe aus, daß die Regierung den harten Entschluß faßte, sämtliche Kranken von den Inseln zu trennen. Sie verbannte die Ersteren auf das einsame, unbewohnte Eiland Molokai. Der Befehl der Auswanderung erging an alle Leidenden ohne Ausnahme, Männer und Frauen, Junge und Alte, Bornehme und Sclaven. Es war ein trauriger Zug, ein Zug des Todes, der, dieser Ausweisung folgend, der schönen Heimath Lebewohl sagte. Seit jenem schmerzvollen Tage fährt alljährlich zu bestimmten Zeiten ein Schiff mit einer derartigen Fracht nach Molokai. Wer einmal ein Mitglied dieser Colonie geworden ist, darf nie wieder zu den Seinen zurückkehren. 2500 Kranke jedes Lebensalters und Geschlechtes sind im Laufe der Zeit nach jenem Sterbeorte gesandt worden. Die neuen Einwanderer bringen den Vorangegangenen Nahrungsmittel und Arzneien mit. Anfangs war ihre Lebensweise eine bellagenerwerthe. Die Verbannten verstanden es nicht, sich ihre neue Heimath einigermaßen wohnlich einzurichten, und die Meisten unter ihnen fühlten sich so sehr unter dem Bann des nahen Todes und litten so stark an Heimweh, daß sie meinten, es sei nicht der Mühe werth, die Hand zu rühren, um sich eine bessere Lebensform zu schaffen. Um diesen traurigen Missethänden abzuhelfen, entschloß sich ein junger katholischer Priester, ein Belgier von Geburt, Vater Damien de Veuster, der als Missionar in der Hauptstadt des Königreichs Hawaii wirkte, ein Genosse der Verbannten zu werden. Da

er ein umsichtiger, praktischer Mann ist, so gelang es ihm gar bald, die Colonisten zu fleißiger Arbeit anzufeueren. Er selbst ging ihnen dabei mit gutem Beispiel voran. Das Ergebnis seiner Liebesthat sind die schmucken Häuschen des Städtchens Kalawao, in dem die meisten der etwa siebenhundert bis achthundert Ansiedler wohnen, die Capelle, welche er eigenhändig mit einer Anzahl Ausfägiger gebaut und mit Malereien geschmückt hat, sowie ein Krankenhaus und eine Schule. Von den Sandwichinseln aus darf kein Mensch die Colonie besuchen; doch hin und wieder wagt es ein Ausländer, das so streng gemiedene Gebiet zu betreten. So hat vor einem Jahre ein Nordamerikaner einen Absteher nach Molokai gemacht. In seinem kleinen Buche „The Lepers of Molokai“ schreibt er: „Pater Damien ist diesen Vereinsamen Alles in Allem; er hilft ihnen als Arzt für ihre Seele und für ihren Körper, als Oberhaupt, Finanzminister, Maurer, Maler, Fischer und Gärtner, — ja, wenn es notwendig ist, so übernimmt er sogar die Pflichten eines Sargmachers und Totengräbers.“ Lange Zeit hindurch verjah der treffliche Mann sein schweres Amt ohne Gehilfen. Seit zwei Jahren aber steht ihm ein zweiter katholischer Priester zur Seite: Bruder Joseph. Dreizehn Jahre lebte Pater Damien auf Molokai, ohne von den Ausfägigen, mit denen er unausgesetzt in Berührung kam, angesteckt zu werden. 1885 jedoch entdeckte er an seinem Körper die ersten Anzeichen des tödtlichen Leidens. Er weiß nun, daß seine Stunden gezählt sind, aber nichtsdestoweniger wirkt er mit dem nämlichen Fleiß wie bisher für die Wohlfahrt seiner Gemeinde. — Eine der letzten Nummern der „Pall Mall Gazette“ enthält einen Brief, den er an einen in England lebenden Freund gerichtet hat. Derselbe ist lesenswerth. Er lautet: Kalawao, Molokai, 8. Nov. 87. Wir baden und fleißig, doch nur im warmen Wasser, denn unser Bedarf an japanischer Arznei ist erschöpft und wir hoffen im Hinblick auf das Versprechen des neuen Gesundheitsrathes bald frische Zufuhr zu erhalten. Es wäre nur sehr traurig, müßten wir darauf verzichten. Mein Uebel tritt jetzt äußerlich mehr hervor, und der Schmerz in den Gliedern hat etwas nachgelassen. Was die Heilung dieses unheilbaren Leidens betrifft, so überlasse ich dieselbe dem Ermeßen des allmächtigen Gottes, der allein weiß, was unserer Läuterung während unserer kurzen irdischen Laufbahn gut ist. Ich fühle mich glücklich und bin mit meinem Loos zufrieden. Seit unfremem Regierungswechsel ist eine Menge neuer Ausfägiger angekommen, und wahrscheinlich erhalten wir noch einen großen Zuwachs. Ich habe fünfzig Jungens unter meine besondere Obhut genommen, die einen beträchtlichen Theil meiner Mußestunden in Anspruch nehmen. Bruder Joseph beschäftigt sich eifrig mit dem Verbinden der wunden Stellen unserer Kranken und mit anderen ärztlichen Obliegenheiten. Unsere beiden Kirchen sind Sonntags stark besucht, und auch bei den Abend- und Morgenandachten stellen sich Viele ein. Heute Nachmittag betten wir zwei ausfägige Greise in „ein“ Grab. Mit der Versicherung meiner Hochachtung bleibe ich Ihr J. Damien de Veuster. — Das Leben dieses Mannes beweist uns, daß Selbstlosigkeit und Opfertreue nicht noch auf Erden zu finden sind.

Polizeiliche Messungen. Abhandeln gekommen ist gestern dem Haushälter eines Banquiers von der Schweidnitzerstraße ein Hundertmarkstück, einem Vanbrath aus dem Dels'er Kreise ein goldener Ring mit dunkelblauem Stein. Gefunden wurden: eine silberne Goldkette, ein Paar goldene Ohrringe, zwei seidene Damenonionschirme, ein Haararmband mit goldenem Schloße, 25 Kilogramm Zinkmetall-Abfälle und 2 Portemonnaies mit Gelbfalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Er mordung eines Schuhmannes.

Mit Abscheu gedenken unsere Leser der furchtbaren Thaten des Mops Thiem, welcher pflichttreue Beamte niederschloß. Dies that er, um die seiner Flucht entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Heute ist wieder ein Polizeibeamter das Opfer eines Mörders geworden; in diesem Falle stehen wir aber vorläufig noch betreffs des Motivs der That vor einem Räthsel. Ein Mensch, der den betreffenden Beamten vielleicht nur oberflächlich gekannt hat, von welchem wenigstens vorläufig nicht festzustellen ist, daß jener Beamte überhaupt einmal in Ausübung seiner Pflicht mit ihm zusammengetroffen wäre, schoß ohne Weiteres einen Schuhmann nieder!

Ueber den Sachverhalt erfahren wir Folgendes: Heute Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr wurde ein Gde Stern- und Hirschstraße auf Posten stehender Schuhmann augenscheinlich ohne jede Veranlassung durch einen jungen Mann niedergeschossen. Das Opfer der Unthat, der Schuhmann Karl Pötter, welcher seit circa 7 Jahren hier selbst als Schuhmann und zwar in dem Herrn Polizei-Commissarius Triebisch unterstellten IX. Commissariat angestellt ist, hatte heute Mittag 4 Uhr die Postenstelle an der Kreuzung der Sternstraße und verlängerten Hirschstraße bezogen. Sein Dienst sollte dort bis 6 Uhr dauern. Um 4 1/2 Uhr war ein Mann vor ihm hingetreten, hatte plötzlich die rechte Hand erhoben und auf höchstens zwei Schritt Entfernung einen Schuß gegen den Kopf des Schuhmannes abgegeben. Der Schuß war in der linken Gesichtshälfte dicht unter dem Auge eingedrungen und hatte das sofortige Niederfallen des Betroffenen bewirkt. Während das Blut heftig aus der Wunde herausströmte, stand der Mörder unbeweglich vor dem am Boden Liegenden. Eine bejahrte Witwe, Frau Lindner, hatte sich mit mehreren Kindern nur in etwa 15 Schritt Entfernung befunden, als der Schuß ertönte. Ihr Geschrei alarmirte selbst diejenigen in der Nachbarschaft wohnenden Personen, welche vielleicht den Schuß als ein zufälliges Geräusch erachtet hatten. Als erster trat der Fleischmeister Göbel, dessen Geschäftslocal sich Hirschstraße Nr. 53, also nur um ein Haus vom Thatorste entfernt befindet, hinzu, ergriff den rechten Arm des Mörders, um ihn an etwaigen weiteren Schritten zu verhindern. Mit den Worten „Was wollen Sie von mir? Ich bebaue ja bloß den Mann“, wollte sich der Thäter befreien. Unterdessen waren mehrere Wauer, welche auf dem unmittelbar an der Postenstelle stehenden Neubau Hirschstraße Nr. 51 und Sternstraße Nr. 35 beschäftigt waren, herbeigeeilt. Göbel und der gleichfalls hinzugekommene Schmiedemeister Schiller waren für den ersten Augenblick durch die Worte des Fremden auf den Gedanken gekommen, der Schuhmann habe sich selbst erschossen. Da bemerkte Göbel in der Hand des Fremden ein Terzerol. Er entriß es demselben sofort. Von allen Seiten erschollen nunmehr Rufe der Entrüstung, ja selbst Schläge sausten auf den Festgenommenen nieder. Göbel rief nun aus dem am Lehmstamm Nr. 31 belegenen Bureau des IX. Commissariats den Commissarius Triebisch mit mehreren Schutzleuten herbei. Inzwischen hatte der Schuhmann Wagenhäuser den Mörder festgenommen und suchte ihn nach Möglichkeit vor der Wuth der Menge zu schützen. Hilfsbereite Hände trugen den Schuhmann, welcher bereits in einer großen Blutlache lag, nach dem Grundstück Sternstraße Nr. 29 (früher 8 n) in die im ersten Stock befindliche Wohnung der Frau Guhl, welche sich freiwillig erboten hatte, den Schwerverletzten aufzunehmen. Sanitätsrath Dr. Lange, dessen Villa sich gegenüber dem vorerwähnten Grundstück befindet, leitete dem Unglücklichen die erste ärztliche Hilfe. Pulverdampf hatte die verletzte Seite des Gesichts geschwärzt, es schien, als ob der Schuß nicht durch eine Kugel, sondern durch Schrotkörner beigebracht worden wäre. Als bald wurde die Ehefrau des augenscheinlich tödtlich Betroffenen aus ihrer am Lehmstamm belegenen Wohnung herbeigerufen, auch Dr. Möbus fand sich an Krankentische ein. Beide Aerzte erklärten sich dahin, daß kaum Hoffnung vorhanden sei, das Leben des Beamten zu erhalten. Die Ehefrau, mit welcher der im Alter von 36 Jahren stehende Pötter in sechsjähriger glücklicher, aber kinderloser Ehe verheiratet ist, sprach in ihrem übergroßen Schmerz den Wunsch aus, man möge doch einen Geistlichen herbeiführen, damit ihr Mann noch der letzten Segnungen der Kirche theilhaftig werde. Ihrem Wunsche gemäß erschien auch nach 7 1/2 Uhr Abends der Caplan der Sand-Parochie, um dem Sterbenden die Sacramente zu spenden. Erst nach seiner Ankunft stellte sich heraus, daß Pötter evangelischen Glaubens sei, während die Frau zur katholischen Kirche gehört. Demzufolge verließ der Caplan unverrichteter Sache den Kranken. Kurz nach 7 1/2 Uhr Abends traf der Kranke transportwagen des Allerheiligen-Hospitals vor dem Hause Sternstraße Nr. 29 ein, Pötter wurde nunmehr nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. Es ist kaum zu hoffen, daß derselbe noch lebend dort angelangt sein wird, denn schon der große Blutverlust war ein Beweis für die Schwere der Verletzung.

In dem Mörder wurde der 32 Jahre alte Tischlergeselle Joseph Kahl ermittelt. Derselbe ist, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, bereits wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und wegen Freiheitsberaubung vorbestraft. Er soll, obgleich hier ortsangehörig, seit längerer Zeit domicillös, mindestens aber bei der Polizei nicht angemeldet gewesen sein. Eine Untersuchung hat aber gegen ihn nicht geschwiebt. Wir müssen daher, um für die verbrecherische That nur einigermaßen ein Wort zu geben zu können, folgende uns zugegangene Mittheilungen wiedergeben: Kahl hat sich heute Vormittag in Gesellschaft von zwei etwa 16 Jahre alten Burichen auf der Wiese am Waldsteich befunden und dort gelagert. Da dies aber polizeilich verboten ist, hat der zufällig vorübergehende Pötter die Burichen von ihrem Ruheplatz fortgejagt. Die Burichen sollen hierbei drohende Ausdrücke gebraucht haben, denen der Schuhmann aber keine Beachtung schenkte. Heute Nachmittag nach 3 Uhr erschien Kahl auf dem im königl. Polizeipräsidialgebäude befindlichen Polizeiwache und fragte den daselbst befindlichen Schuhmann des IX. Reviers, Hoffmann III., wo sich zur Zeit der Schuhmann Pötter befinde. Hoffmann wies den Fragesteller kurz ab, ohne ihm die gewünschte Auskunft zu geben. Von dort muß Kahl in das Sternstraße Nr. 4 belegene Bureau des X. Commissariats gegangen sein, denn dort hat er etwa gegen 4 Uhr Nachmittag dieselbe Frage gestellt und wurde von dem Commissarius Kapusta nach dem IX. Revier gewiesen. Kahl ist dann auf Umwegen zu der Stelle gegangen, wo Schuhmann Pötter auf Posten stand.

Dieselbe Haltung, welche Kahl bei seiner durch Göbel bewirkten Festnahme beobachtete, hat er auch während seiner mittelst Drohke bewirkten Ueberführung nach dem Polizei-Gefängnis und bei seiner dort erfolgten Vernehmung bewahrt. Er stellt sich einfach als denjenigen dar, welcher lediglich aus Mitleid an den am Boden liegenden Schuhmann herantreten sei. Wie die Schuhwaffe eigentlich in seine Hand gekommen, will Kahl in der großen Erregung, in welche ihn das Aussehen des Schuhmanns gesetzt, vergessen haben. Es soll bereits ermittelt sein, daß Kahl die Waffe am gestrigen Tage in einem Altwaaengeschäft in der Messergasse gekauft hat. Dieser Umstand, in Verbindung mit der stundenlangen Nachfrage nach Pötter, läßt die That zweifellos als wohlüberlegten Mord erscheinen. Abends 7 1/2 Uhr erschien Staatsanwalt Lindenberg am Thatorste, um das Augenschein-Protocoll aufzunehmen. Auf der Stelle, wo Pötter gelegen hatte, war das Blut mit einer starken Lage Sand bedeckt. Hunderte von Menschen hatten den Transport des Verbrechens begleitet bzw. sich dann vor dem Polizei-Gefängnis und dem königl. Polizei-Präsidium angeammelt. Am Ende der Sternstraße standen stundenlang die Menschen so dicht beieinander, daß der Wagenverkehr nur mit Hilfe der Schutzleute aufrecht erhalten werden konnte. Nachdem der unglückliche Schuhmann fortgeführt worden war, verlor sich endlich die Menschenmenge. Die Polizei fandet mit Eifer auf diejenigen beiden Burichen, welche, wie erwähnt, heute Vormittag mit Kahl zusammengewesen sein sollen. Hoffentlich gelangt diese Ermittlung, so daß man die eigentliche Veranlassung zu dem Verbrechen bald ermitteln dürfte.

Abends 10 Uhr. Der Schuhmann Pötter ist kurz nach seiner Einbringung im Allerheiligen-Hospital um 8 1/2 Uhr Abends seinen schweren Leiden erlegen. — Der Schuß ist nicht mit Schrot, sondern mit einer Kugel erfolgt, die Kugel sieht, wie die Sonde ergibt, im oberen Theil des Kopfes. Auf die durch Vermittelung der Feuermehr telephonisch nach dem Hospital gegebene Meldung war Herr Dr. med. Schneider zu dem Schwerverletzten gefahren, derselbe ordnete, obgleich auch er den Kranken für unrettbar verloren hielt, seine Ueberführung nach dem Hospital an. Bei dem Mörder sind noch eine zweite Kugel und circa 60 Kupferhütchen aufgefunden worden. B.

Glogau, 3. Juli. [Eröffnung der Motoren-Ausstellung.] Die feierliche Eröffnung der Ausstellung von Klein-Motoren, Arbeits- und

Werkzeug-Maschinen, gewerblichen Neuheiten, elektrischen Beleuchtungs-Apparaten und Velocipeden fand heute Nachmittag statt. Wie der „Niedersch. Anz.“ mittheilt, versammelten sich um 4 Uhr die geladenen Gäste, die Spitzen der Behörden, Vertreter auswärtiger und hiesiger Zeitungen, sowie Vorstände auswärtiger Gewerbe-Vereine vor dem Musikpavillon. Der Vorsitzende des Ausstellungs-Comités und des Gewerbe-Vereins, Herr Stadtapotheke-Besitzer Löwenberg, hielt eine Ansprache.

Grünberg, 3. Juli. [Werbungen.] Für die vacant gewordene erste Predigerstelle an der hiesigen evangelischen Kirche sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen. An den nächsten Sonntagen dürfte mit den Probepredigten begonnen werden.

Δ Schweidnitz, 3. Juli. [Einführung des ersten Bürgermeisters. — Bürgerjubiläum.] Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgte in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten die Einführung des von den Stadtverordneten im Monat November vorigen Jahres erwählten ersten Bürgermeisters Thiele, der von Zeit herber berufen worden, in sein Amt. Das Collegium des Magistrats sowie das der Stadtverordneten war vollständig versammelt. Mit der Einführung war seitens des königlichen Regierungspräsidenten zu Breslau der Regierungsrath Faud beauftragt worden. Nach Eröffnung der Sitzung hielt letzterer an den Bürgermeister Thiele eine Ansprache, in welcher er mit Bezugnahme auf dessen bisherige erprobte Amtsführung als Syndicus und Kämmerer in Schweidnitz, als Stadtrath und Polizeichef in Görlitz sowie als Bürgermeister in Zeitz ihm die Förderung des Wohles der hiesigen Stadtgemeinde empfahl und nach erneuter Verpflichtung durch Handschlag ihm die noch von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser und Könige Wilhelm I. bestätigte Berufungs-Urkunde überreichte. Hierauf begrüßte der Stadtverordneten-Vorsitzer Justizrath Gröger den eingeführten ersten Bürgermeister. Er erwähnte, daß, nachdem der bisherige Oberbürgermeister Glubrecht den Wunsch zu erkennen gegeben, nach sechsendreißigjähriger treuer Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, die Stadtverordneten von der bereits beschlossenen Ausschreibung des Postens Abstand genommen und mit vollem Vertrauen auf seine bereits bewährte Amtstüchtigkeit, unter Gewährung der von ihm ausgesprochenen Wünsche, die Wahl vollzogen hätten, durch die sie die Interessen der Stadtgemeinde gewahrt wüßten. Der neue Bürgermeister Thiele ergriff hierauf das Wort zu einer längeren Ansprache. Er dankte zunächst den Vertretern der Stadt für das Vertrauen, das sie ihm entgegengebracht, und bat, ihm dasselbe während seiner Amtsführung zu bewahren; er wolle sich bemühen, das gute Einvernehmen, das bisher zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten der hiesigen Gemeinde obgewaltet habe, zu erhalten. Er ersuchte die Mitglieder des Magistrats, sowie die Beamten der Stadt, ihn bereitwillig zu unterstützen. Nachdem er sich noch über einige Principien der Communal-Verwaltung ausgesprochen, dankte er dem königl. Commissarius für die Vollziehung des Actes der Einführung. Damit schloß die Sitzung. Am Nachmittag fand seitens der städtischen Behörden ein Festmahl in dem Hotel „zur goldenen Krone“ statt. — Am 30. Juni feierte der Tischlermeister Strauß sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Er wurde bei dieser Gelegenheit durch eine Deputation der städtischen Behörden begrüßt unter Ueberreichung des Ehrenschekens, bestehend in einem silbernen Becher.

Δ Waldenburg, 3. Juli. [Verurtheilt.] Wie wir seiner Zeit berichtet haben, wurde im December v. J. der Gerichtscalculator A. D. Hohen hier selbst verhaftet, weil zu der von ihm verwalteten, auf die Einkünfte des verstorbenen Gutsbesitzers Fröhlich in Hermsdorf entfallenden Erbschaft in Höhe von 126 000 M. bei der Rechnungslegung ca. 90 000 M. fehlten. Hohen, welcher seit jener Zeit in Unterjuchunghaft gefesselt war, wurde heute von der Strafkammer des königl. Amtsgerichts wegen Unterschlagung unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, sowie zu 3000 Mark Geldbuße oder im Unvermögensfalle noch zu 300 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Δ Striegau, 30. Juni. [Generalversammlung der Steinbruchs-Vereinsgenossenschaft.] Die act Section der Steinbruchs-Vereinsgenossenschaft (Schlesien) hielt am 26. d. im Hotel „zum deutschen Kaiser“ hier selbst eine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die Delegirten aus den verschiedenen Theilen der Provinz erschienen waren. Steinbruchsbesitzer Paul Bartisch eröffnete und leitete die Verhandlungen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts, aus welchem die „Bresl. Ztg.“ bereits das Wichtigste mitgetheilt hat, berichtete Director Schaffer über die stattgefundene Rechnungsrevision, gleichzeitig die Ertheilung der Decharge beantragend. Der Etat pro 1889 wurde auf 11 000 Mark festgesetzt. Zu Rechnungsrevisoren für das neue Geschäftsjahr wurden Director Baar-Tepitz, Steinbruchsverwalter Schuster-Jauer und Steinbruchsbesitzer L. Bartisch-Graben neugewählt, ebenso als Stellvertreter Steinbruchsbesitzer Sebastian-Striegau. Nach Erledigung einiger Ersatzbew. Neuwahlen von Vertrauensmännern in einzelnen Bezirken besprach Steinbruchsbesitzer Brüggemann aus Görlitz in eingehender Weise die Unfallverhütungsvorschriften für maschinelle Betriebe, zu deren Anwendung die Genehmigung durch den Genossenschaftsvorstand bei dem Reichs-Versicherungsamt eingeholt werden soll. Ferner empfahl der Vorsitzende die Anschaffung der Verbandstafeln von Bohme in Berlin und Neumann in Breslau, sowie auch die Anwendung der zur Ansicht ausliegenden Sicherheitsgürtel. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Beschaffung und der Besuch der im Jahre 1889 in Berlin stattfindenden Unfall-Verhütungsausstellung dringend empfohlen. Schließlich widmete der Vorsitzende dem in einem hiesigen Bruche verunglückten und dahingegangenen Vertrauensmann, Berwalter Elsner, Worte ehrender Anerkennung. Das Gedächtniß des allgemein beliebten Vereinsgenossen wurde von der Versammlung in üblicher Weise geehrt. Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mahl. — An demselben Tage fand eine Sitzung des Vorstandes unter Theilnahme der Arbeiter-Vertreter statt, welche den Zweck hatte, den Entwurf für Unfallverhütungsvorschriften für Arbeiter in Fabriks- und Mühlenbetriebe zu beraten. Die Versammlung nahm diesen Entwurf mit geringen Abänderungen an. In einer engeren Vorstandssitzung gelangten verschiedene Unfall-Entschädigungsanträge zur Besprechung und Beschlußfassung. Außerdem erfolgte die Einschätzung einiger Betriebe in die betreffenden Gefahrentlassen.

Δ Ranshan, 3. Juli. [Postalisches.] Postinspector Mende aus Breslau hat gestern die Geschäfte des hiesigen Kaiserl. Postamtes dem an dasselbe berufenen Director von Garßen übergeben. Der Postfiskus hat die Absicht, in der Nähe des bisherigen Postamtes ein neues größeres Postgebäude zu errichten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Δ Breslau, 4. Juli. [Landgericht. — Strafkammer II. — Untrene.] August Scholz, der seit Jahren als Zuschneider in einer hiesigen großen Schneiderwerkstatt fungirt hatte, errichtete im Jahre 1886 zusammen mit dem Schneidermeister Anton Kluge ein Herrengarderobengeschäft unter der Firma Scholz & Kluge. Als Ende 1887 eine Menge Rechnungen an sogenannte Buchkunden des Geschäfts ausgeschied wurden, stellte es sich heraus, daß ein großer Theil derselben die offenen Conto bereits beglichen hatte, es befanden sich darunter Posten von 30 bis zu 300 Mark. Die einzelnen Forderungen wurden den Theilhaber des Geschäfts, Herrn Kluge, ergaben, daß Scholz in allen Fällen der Empfänger der Geldbeträge gewesen sei, und daß derselbe auch immer mit den Namen der Firma quittirt hatte. Eine von dem vereideten Bücherrevisor, Kaufmann Landsberger, vorgenommene Revision ergab, daß Scholz in fünfzehn Fällen die Summe von 1300 Mark einliefert, diese Beträge aber entweder gar nicht eingebucht oder die Gelder mindestens nicht zur Geschäftskasse abgeführt hatte. Scholz hätte die Verpflichtung gehabt, alle eingemommenen Gelder zunächst in ein sogenanntes Tagebuch zu notiren. Er gab an, dies habe er auch immer gethan, merkwürdiger Weise war aber das kleine Buch im November 1887 verloren gegangen. Er konnte demgemäß für seine weitere Beauptung, daß diese eingemommenen Gelder von ihm nur zu Ausgaben für das Geschäft verwandt worden seien, den Beweis nicht liefern. Nachdem der Sachverhalt zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden war, leitete diese gegen Scholz die Untersuchung aus § 266 des Strafgesetzes (Untrene) ein. Scholz wurde alsbald in Untersuchungshaft genommen. Für die Inhaftirung des Angeklagten sprach dessen Vorleben, von welchem nicht einmal die Ehefrau desselben Kenntniß hatte.

Scholz, im Jahre 1845 geboren, erhielt im Jahre 1863 — also im Alter von achtzehn Jahren — für schweren Diebstahl unter Annahme mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis und Ehrverlust. Raum entlassen, wurde er schon wieder wegen Diebstahls verhaftet und diesmal mit zwei Jahren Gefängnis und Ehrverlust bestraft. Auch diese Strafe war erst kurze Zeit verübt, als Scholz bei einem in Ausführung begriffenen schweren Diebstahl ertappt wurde. Scholz suchte seiner Verhaftung aber dadurch zu entgehen, daß er im entscheidenden Augenblicke aus einem Terzerol einen scharfen Schwab gegen

den ihn verfolgenden Beamten abgab. Es gelang trotzdem seine Festnahme, worauf er nunmehr vor dem Schwurgericht wegen versuchten Todtschlages und wegen versuchten schweren Diebstahls stand. Die Geschworenen erklärten ihn auf beide Fragen unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig, worauf seine Verurtheilung zu 15 Jahren Zuchthaus erfolgte. Obgleich im Zuchthause eine Neuling, hatte er doch bereits nach wenigen Wochen Genossen gefunden, welche mit ihm zusammen einen Ausbruch aus dem Zuchthause zu unternehmen gedachten. Zum Ausbruch kam es nicht, obgleich die Weuterei bereits einen Gefängnisbeamten überwältigt und gebunden hatten. Andere herbeieilende Gefängnisbeamte und die Wachtmannschaften trieben die Gefangenen in ihre Zellen zurück. Scholz erhielt für die Theilnahme an dieser schweren Weuterei zusätzlich eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Er führte sich nunmehr ausnahmsweise gut und wurde deshalb im Jahre 1878 — also nach Verbüßung von 12 Jahren — auf sogenannten Generalpardon entlassen, d. h. er hätte die noch fehlenden fünf Jahre der Strafe abbüßen müssen, wenn er während dieser Zeit sich etwa wieder gegen die Strafgesetze verging. Scholz führte von da ab ein ganz solides Leben und erwarb sich, wie schon Eingang erwähnt, eine achtungswürdige Stellung als Zuschneider.

Heute stand er wegen der gegen seinen Compagnon Kluge begangenen Untrene vor der zweiten Strafkammer. Er erhob auch jetzt den Einwand des regelrechten Verbrauchs der angeleglich veruntreuten Gelder für Rechnung des Geschäfts. Den Beweis hierfür konnte er aber nicht erbringen, Kluge bekundete vielmehr, daß die Geschäftseinnahmen im Jahre 1887 nicht bloß aus den hier unter Anklage stehenden Posten bestanden, sondern, daß dieselben insgesammt mehr als 9000 Mark betragen hätten. Von diesen Beträgen waren, wie die Bücher ergeben, die laufenden Geschäftsausgaben bestritten worden. Staatsanwalt und Gerichtshof gemannen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. Derselbe wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Δ Siegnitz, 3. Juli. [Schwurgericht.] Bei der diesmaligen Schwurgerichtsperiode kamen nur die Anklagen für Verhinderung der Pferdehändler Bernhard Scholz in Prielwitz bei Trebnitz, früher Gutsbesitzer in Werthschütz hiesigen Kreises, wurde nach ausgedehnter Verhandlung, zu welcher 34 Zeugen geladen waren, wegen betrügerischen Bankrotts, begangen gegen seine Hypothekengläubiger, zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. — Bei der heutigen Verhandlung wurde der Schneider Ernst Tschirner aus Kroischwitz bei Bunzlau wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre verurtheilt.

Δ Dels, 4. Juli. [Gattenmord.] In der Schwurgerichtssitzung vom 29. v. M. gelangte eine Anklage wegen Gattenmordes zur Verhandlung. Angeklagt war der Freistellenbesitzer Gt. Wippich zu Eifenhammer, Kreis Wittlich. Derselbe sollte am 2. März c. seine Ehefrau vorfährlich getödtet haben. Die Ursache des Zwistes war ein Liebesverhältnis, welches sich zwischen dem Ehemanne und einer bei ihm dienenden Magd entsponnen hatte. Die Frau schritt zur Scheidungsklage, und am 2. März sollte vor dem Amtsrichter in Wittlich der Südnveruch stattfinden, zu welchem der Mann am 1. März die gerichtliche Vorladung empfangen hatte. Am 2. März nun von 7 Uhr Morgens ab waren die Eheleute allein zu Hause und seit dieser Zeit war Niemand Zeuge dessen, was in dem Hause vorging. Man fand dann Nachmittags die Frau in der Kammer neben der Stube als Leiche an einem Balken in einer Strickfänge hängend, mit den Füßen bis an die Diele reichend. Bei der Besichtigung der Leiche fand man an der Stirn eine Wunde und außerdem Fingerabdrücke am Halse, überhaupt mehrfache äußere Verletzungen, so auch eine Quetschung auf der Brust, von den Knieen eines Menschen auf derselben herrührend. Die Anklage nimmt an, daß der Mann seine Frau durch die Verletzungen, in Besondere durch Knieen auf der Brust erst in einen willenlosen Zustand versetzt und dann aufgehängt habe. Das Gutachten des Medicinalraths Professor Klopisch aus Breslau lautete dem Angeklagten gütig, indem derselbe einen Selbstmord nicht für ausgeschlossen erachtete. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des Todtschlages für schuldig, worauf derselbe zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Berlin, 4. Juli.** Morgen Vormittag findet unter dem Vorsitz des Kaisers im königlichen Schlosse zu Berlin ein Kronrath statt.

*** Berlin, 4. Juli.** Die Reise des Kaisers nach Petersburg dürfte, wie schon erwähnt, Mitte dieses Monats auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von Kiel aus, wohin sich der Kaiser am 11. oder 12. Juli begeben wird, angetreten werden. In der Begleitung des Kaisers wird sich dem Vernehmen nach Staatsminister und Staatssekretär Graf Herbert von Bismarck befinden. Der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Petersburg dürfte sich auf 3 bis 4 Tage erstrecken.

*** Berlin, 4. Juli.** Der Besuch des Kaisers am östereichischen und italienischen Hofe wird, wie verlautet, im Laufe des Monats August erfolgen. Im September gedenkt der Kaiser den großen Manövern des Garde- und 3. Armeekorps beizuwohnen.

*** Berlin, 4. Juli.** Der offizielle Besuch des Prinzen Heinrich an den nordischen Höfen dürfte vor der Petersburger Reise des Kaisers erfolgen. In Kopenhagen wird Prinz Heinrich mit dem sächsischen Königspaare zusammentreffen, welches zur Eröffnung der deutschen Abtheilung der dortigen Ausstellung daselbst einzutreffen gedenkt. Zu dieser Eröffnung hat sich gestern bereits der Geheimdeber-Regierungsrath im Handelsministerium Lüders als Regierungs-Commissar für die deutsche Abtheilung nach Kopenhagen begeben und wird jedenfalls erst nach beendigtem Besuche der genannten Herrschaften von dort nach Berlin zurückkehren.

*** Berlin, 4. Juli.** Der neue Minister des Innern, Herr Herrfurth, hatte zu gestern Mittag die sämmtlichen Räte seines Ressorts im Sitzungssaale des Ministerialgebäudes sich versammeln lassen, um sich denselben als Chef vorzustellen und sie zu begrüßen. Wie verlautet, wird der Minister schon in kürzester Zeit seine Privatwohnung mit der ihm zustehenden Dienstwohnung im Gebäude des Ministeriums verlausen. Der frühere Minister des Innern, Herr von Puttkamer, hat die Dienstwohnung schon längst völlig geräumt.

*** Berlin, 4. Juli.** Dem Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers der von der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches ausgestellte Entwurf eines Einführungsgesetzes zu demselben zur Kenntnisaufnahme und weiteren Beschlußfassung mit dem Bemerken zugegangen, daß in ähnlicher Art, wie es bezüglich des Entwurfs des Gesetzbuches selbst gesehen ist, auch für diesen Entwurf Motive ausgearbeitet werden, und deren Bollendung in einigen Monaten zu erwarten ist. Die Commission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches hat nach einer am Montag abgehaltenen Sitzung ihre diesjährigen Sommerferien angetreten und die gemeinsamen Beratungen bis Ende August verlag. Von den Mitgliedern haben mehrere Berlin bereits verlassen und Bade- bzw. Erholungsorten angetreten. Der Vorsitzende, Wirkliche Geheime Rath Dr. Pape, tritt in diesen Tagen ebenfalls eine Erholungsbreise an. Die Beratungen der Commission erstrecken sich jetzt nach Beendigung des eigentlichen Gesetzbuches auf die Herstellung mehrerer, mit dem Gesetzbuche in Zusammenhang stehender kleinerer Gesetze.

!! Wien, 4. Juli. Die „Pol. Corr.“ erfährt aus London, daß in dortigen Regierungskreisen von einer russischen Note in der bulgarischen Frage bisher nichts bekannt sei. — Derselben Quelle entstammt aus Petersburg die Nachricht, daß eine kaiserliche Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

fügung ergangen ist, nach welcher das ganze Heeresgesetz einschließlich der Bestimmungen über die Einberufung der Reservisten auch auf den Kaufmann ausgedehnt würde.

* Paris, 4. Juli. Der gestrige Erfolg Floquet's sichert die Existenz des Cabinets auf längere Zeit. Floquet trat sehr energisch und kühn auf und wusste dadurch den Vorstoß der Opportunisten zu einem ungleichen Triumph für sich selbst zu gestalten. Uebrigens sind die Führer der Opportunisten selbst mit der Interpellation Floquets unzufrieden, weil sie ungeschickt und voreilig war. Die Nähe der Ferien, die Gefährlichkeit einer neuen Krise, die Furcht vor Boulanger und die Unentschiedenheit Floquet's sicherten diesem den Sieg und die Majorität. Jedenfalls hat das Ministerium Floquet nunmehr bis zum Herbst nichts zu fürchten. Die Radikalen jubeln und erklären, die Opportunisten seien durch das gestrige Kammervotum geradezu vernichtet.

* Brüssel, 4. Juli. Die „Indépendance belge“ meldet bestimmt, der russische Kaiser werde Ende Juli zu zweimonatlichem Aufenthalt in Kopenhagen eintreffen.

* Petersburg, 4. Juli. Es verlautet, der Zar werde dem Deutschen Kaiser entgegenfahren, um ihn auf offener See zu begrüßen. Einer anderen Meldung zufolge wird die Begrüßung auf Schloß Krimland stattfinden, worauf beide Kaiser gemeinsam zur See nach Peterhof fahren werden. Die Dauer des Besuchs ist auf vier Tage geplant.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag nach dem Hofmarschall Reichard und dem Hausminister Bedell, und machte Abends eine Spazierfahrt. Heute Vormittag besichtigte der Kaiser, von einer glänzenden Suite umgeben, das Gardehusarenregiment auf dem Bornstedter Felde.

Leipzig, 4. Juli. Proceß Diez. Die Verhandlung wurde heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt. Die Zeugen sind nunmehr sämtlich entlassen, nur die Sachverständigen vom großen Generalstabe sind noch anwesend und wohnen der heutigen Sitzung bei, in welcher die verurtheilten Schriftstücke verlesen werden.

* Für einen Theil der Auflage wiederholt. Leipzig, 4. Juli. Die Beweisaufnahme ist beendet. Morgen beginnen die Plaidoyers der Reichsstaatsanwaltschaft und der Verteidigung; es ist ungewiß, ob morgen wieder öffentlich verhandelt wird.

Wien, 4. Juli. Betreffs der Beschwerden Frankreichs und Griechenlands wegen der in Massauah von Seiten Italiens eingeführten Befehrerung meldet die „Agenzia Stefani“, daß die genannte Steuer die Italiener ebenso wie die Ausländer treffe. Der griechische Gesandte, welcher auf Grund des Artikels 2 des italienisch-griechischen Handelsvertrages reclamirte, mußte anerkennen, daß Italien im Rechte sei, in Folge dessen mußte auch Frankreich, welches im Interesse der griechischen Bevölkerung reclamirte, seine Verwendung einstellen.

Mailand, 4. Juli. Die königliche Familie ist heute in Monza eingetroffen.

Neapel, 4. Juli. Das britische Geschwader ist heute früh hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

* Geschäfts-Uebersicht der Städtischen Bank zu Breslau am 30ten Juni 1888. Activa: Metallbestand 1018 324 M. 61 Pf., Bestand an Reichskassenscheinen 2 355 Mark, Bestand an Noten anderer Banken 683 200 M., Wechsel 5 720 342 M. 85 Pf., Lombard 3 266 400 M., Effecten 780 800 M., sonstige Activa: 24 498 M. 68 Pf.

Passiva: Grundcapital 3 000 000 M., Reservefonds 600 000 M., Banknoten im Umlauf 2 822 800 M., Depositen: Tägliche Verbindlichkeiten 174 650 M., an Kündigungstermin gebundene Verbindlichkeiten 4 750 000 M., sonstige Passiva: 6 025 M. 37 Pf., eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 578 180 Mark 48 Pf.

* Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft hielt am 4. d. M. eine Sitzung, in welcher der Rechnungsabschluss für das Ende Mai geschlossene Betriebsjahr 1887/88 zur Feststellung gelangte. Der Betriebsgewinn gestattete, nach reichlich bemessenen Abschreibungen eine Dividende von 5 1/2 pCt. (gegen 4 pCt. im Vorjahre) zur Vertheilung zu bringen, und der Aufsichtsrath beschloss, der auf den 7. August zu berufenden Generalversammlung der Actionäre die Zahlung einer Dividende von 5 1/2 pCt. pro 1887/88 vorzuschlagen.

* Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Breslau, 4. Juli 1888. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung wurde seitens der Direction der Abschluss des ersten Quartales vorgelegt. Derselbe weist nach Abzug der gesammten Geschäftskosten einen Netto-Gewinn von 413 146 M. 30 Pf. aus. Während des II. Quartales haben die Betriebsergebnisse eine weitere Aufbesserung erfahren, und wird der Semestral-Netto-Gewinn voraussichtlich den Betrag von 850 000 M. übersteigen, gegenüber einem Durchschnitts-Semestralgewinne des Vorjahres von 601 179 M. 24 Pf. Die neugebaute Cokerei (System Dr. Otto) hat ihren Betrieb mit dem II. Quartale begonnen, während ein neugebauter Hochofen an Stelle eines älteren niederzublasehenden Hochofens Mitte Juli c. in Betrieb gesetzt werden soll. Die Aussichten für das zweite Semester sind zufriedenstellende.

* Eine Eingabe des Vorstandes des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins bezüglich des während des letzten Winterhalbjahres im ober-schlesischen Kohlenrevier aufgetretenen Mangels an Eisenbahnwagen zur Beförderung der Kohle hat dem Eisenbahnministerium Veranlassung gegeben, sich in einer an den Vorstand gerichteten Erwiderung über diese Thatsache ausführlich auszulassen. Es ist bereits, wie in der Erwiderung ausdrücklich bemerkt wird, zur Vermeidung ähnlichen Wagenmangels für die Zukunft seitens der Staatsbahnverwaltung eine erhebliche Vermehrung des Wagenparks eingeleitet und eine Revision der für die Wagenversorgung des ober-schlesischen Reviers geltenden Bestimmungen in die Hand genommen worden.

Ausweise.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes W.T.B. Petersburg, 3. Juli. [Ausweis der Reichsbank vom 2. Juli n. St.] with various financial entries and amounts in Abn. and Rbl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung. Berlin, 4. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Handel und Notirung der neuen 5proc. Schweizer Nordostbahn-Stamm-Prioritäts-Actien wurde vom Börsencommissariat genehmigt. Dieselben werden morgen zum ersten Male gehandelt werden. Beim Handel in diesen neuen 5proc. Prioritäts-Actien versteht sich der Cours in Procenten vom Nominalbetrage von 500 Frs. abzüglich nicht eingezahlter 50 pCt. Vorläufig werden 4 1/2 pCt. Zinsen auf 300 Frs. vom 1. Juli c. gerechnet; von 4proc. Schweizer Nordostbahn-Prioritäten sind die Jahrgänge von 1885, 1886 und 1887 an hiesiger

Börse gleich lieferbar. -- Da die Hoffnung auf die Aufrechterhaltung des Spiegelglas-Syndicates nur gering ist, beschloss ein belgisches Spiegelglaswerk, in Deutschland eine Fabrik zu errichten. -- Demnächst werden die Actien der Donnersmarckhütte an der Frankfurter Börse durch ein dortiges Bankinstitut eingeführt werden. -- Der Zinssuss der 4procentigen Rixdortter Gemeindefleihe im Betrage von ca. 700 000 M. wird auf 3 1/2 pCt. herabgesetzt. Die Convertirung erfolgt bis zum 15. Juli gegen Vergütung einer Convertirungsprämie von 3/4 pCt. durch die hiesige deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Co. -- Die Generalversammlung der Frankfurter Metall-Gesellschaft beschloss die Erhöhung des Actienbetrags um 2 auf 5 Mill. Mark. Der Emissionscours für die neuen Actien wird vom Aufsichtsrath festgesetzt; derselbe soll nicht unter 110 pCt. betragen. -- Die Stadt Bern bietet den Besitzern von 3 3/4 Mill. Francs 4proc. Anleihe von 1884 die Conversion in 3 1/2proc. Anleihe zum Course von 99 pCt. an. Die Anmeldungen haben vom 5. bis 14. Juli stattgefunden. Gleichzeitig findet auch eine Baarscription statt. -- Die Prager Commune beschloss auf den 27. d. M. eine Offertverhandlung für die Conversion von 3 Mill. Gulden Stadtanleihe anzubereuen. Zu derselben werden die böhmischen Banken, sowie die Oesterreichische Creditanstalt, die Boden-Creditanstalt und die Anglobank eingeladen. Wenn keine Offerte acceptirt wird, deckt die Commune ihren vorläufigen Bedarf durch eine Anleihe bei der Credit-Anstalt. -- Der „B. B. C.“ erfährt, dass die Staatsbahn-Verwaltung zunächst Waggon-Bestellungen im Betrage von ca. zwei Millionen Mark vergeben wird. Gerichtsweise verlautete an der heutigen Börse, dass die Hälfte dieser Bestellungen der Breslauer Wagenbau-Anstalt vorm. Linke zufallen würde, doch geben wir dieses Gerücht nur unter Vorbehalt wieder.

Berlin, 4. Juli. Fondsbörse. Auch heute fanden starke und umfassende Realisationen statt, vermochten indessen auf den Börsenverkehr nur vorübergehend einzuwirken. Die Gestaltung der politischen Verhältnisse bedingt trotz aller Anstrengungen der Baissepartei die Fortdauer der festen Tendenz an der Börse, zumal die gestern aufgetauchten Zweifel an der Reise des Kaisers nach Russland endgültig beseitigt sind und die gemeldete Begleitung des Kaisers durch den Grafen Bismarck die Bedeutung des Besuchs noch grösser erscheinen lässt. -- Creditactien gewannen 2 1/2, Disconto-Commandit 1 1/2, Berl. Handelsges. 1 3/4 pCt. Deutsche Fonds waren fest, 4proc. Reichsanleihe 0,30 pCt. besser, von ausländischen waren Egyptianer 1/2, Ungarn und Russen 1/4 pCt. höher. Russ. Noten zu 193 1/2 gewannen 3/4 Mark. Am Bahnenmarkt waren nahezu sämtliche Werthe fest und höher, nur Dortmund-Gronau abgeschwächt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 112 1/2, Dortmund Union 1 1/2, Bochumer Gussstahl 1/4. Am Cassamarkt notirten höher: Redenhütte St.-Pr. 2, Schles. Kohlen 1, Schles. Zinkhütten 1,60, niedriger Oberschl. Eisenb. 1,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,85pCt. Von Industriepapieren waren höher Bresl. Eisenb.-Wagen 0,50, Schering 5, Schles. Cement 0,40, Schles. Leinen 0,65 pCt., niedriger Erdmannsd. Spinn. 1,25, Görl. Eisenb.-Bed. 1, Görl. Masch. 0,35, Gruson 1,50, Oppelner Cement 0,90 pCt.

Berlin, 4. Juli. Productenbörse. Nach anfänglich fester Haltung wurde die Tendenz gegen Schluss auf den meisten Gebieten matt. -- Weizen loco träge, Termine 1/2, laufende Sicht sogar 1 1/4 Mark schlechter, Juli 168--67, Juli-August 167--66, September-October 167 1/4 bis 65 3/4--66, October-November 167 1/4--66 1/4, November-December 167 1/4--66 3/4--67. -- Roggen loco wenig belebt, Termine 1/2--1 Mark schwächer, Juli 127 1/4--26 1/2--3/4, ebenso Juli-August, Septbr.-October 130 1/2--29 1/2--3/4, October-November 132 1/2--31 1/2--3/4, Novbr.-Decbr. 133 1/2--32 3/4--33. -- Hafer loco unverändert, Termine flau und niedriger. -- Roggenmehl in naher Lieferung behauptet, stellte sich in später billiger. -- Mais und Kartoffelfabrikate still. -- Rüböl bei unveränderten Preisen wenig belebt. -- Petroleum geschäftlos. -- Spiritus setzte fest ein, ermattete dann namentlich in continen-tirter Waare, welche 20--30 Pf. niedriger als gestern schloss, während 70er sich kaum veränderte. Versteuerter Spiritus gekündigt 30 000 Liter. Kündigungspreis 97,6 Mark, per diesen Monat und per Juli-August 97,7 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gek. 190 000 Liter, Kündigungspreis 51,00 M., loco ohne Fass 51,7 M. bez., per diesen Monat und Juli-August 51,2--50,8--50,9 M. bez., per August-September 51,9--51,6--51,7 Mark bez., per September-October 52,3--52 bis 52,1 Mark bez. -- Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe gek. 40 000 Liter, Kündigungspreis 32,3 M., loco ohne Fass 33 M. bez., per diesen Monat und Juli-August 32,4--32,2--32,1 Mark bez., per August-September 32,9--32,7--32,8 M. bez., per September-October 33,4--33,1 bis 33,2 Mark bez.

Hamburg, 4. Juli, 11 Uhr Vorm. Kaffee. Good average Santos per Juli 67 1/2, per August 62 1/2, per September 59 1/4, per December 54 1/4. Ruhiger.

Hamburg, 4. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffee. Good average Santos per Juli 66 1/2, per August 62 1/4, per September 59, per December 54 1/2. Kaum behauptet.

Havre, 4. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juli 76,50, per September 68,00, per December 64,25. Alles Verkäuferpreise.

Magdeburg, 4. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 13,90 Mark bez. Gd., 13,95 M. Br., per August 14 M. bez. Gd., 14,05 M. Br., per September 13,60 M. Gd., 13,65 M. Br., per October 12,65 Gd., 12,70 M. Br., per Octbr.-Decbr. 12,55 M. bez. Gd., 12,60 M. Br., per November-December 12,50 M. Gd., 12,60 M. Br. Tendenz: Stetig.

Paris, 4. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° rhnig, loco 38,25, weisser Zucker ruhig, per Juli 41,50, per August 41,50, per September 41,60, per October 35,80.

London, 4. Juli. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 15 1/2, stetig, Rüb.-Rohzucker 13 1/2, stetig.

London, 4. Juli. Rübenzucker fest. Bas. 88. Juli 13 10 1/2 + 1/2 pCt., per August 14 1 1/2, per Septbr. 13, 9, neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 4. Juli. Roholien. 33 Juli. 37 Sh. 11 D. 37 Sh. 10 D. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 37 Sh. 11 D. 37 Sh. 10 D.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 4. Juli, 3 Uhr 10 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Oesterr. Credit, Berl. Handelsges., Franzosen, Lombarden, Galizier, Lübeck-Büchen, Marienb.-Mlawka, Oestpr. Südb.-Act., Mecklenburger.

Berlin, 4. Juli. [Schlussbericht.] Cours vom 3. 4. Weizen. Verflauend. Juli-August 167 25 166 -- Septbr.-Octbr. 166 75 166 -- Roggen. Verflauend. Juli-August 127 25 126 75 Septbr.-Octbr. 130 75 129 75 Octbr.-Novbr. 132 75 131 75 Hafer. Juli-August 116 75 116 -- Septbr.-Octbr. 117 25 115 -- Stettin, 4. Juli. -- Uhr -- Min. Cours vom 3. 4. Weizen. Unverändert. Juli-August 167 -- 167 -- Septbr.-Octbr. 169 50 169 50 Roggen. Unverändert. Juli-August 124 -- 124 -- Septbr.-Octbr. 127 50 -- Petroleum. loco (verzollt) 11 40 11 40

Berlin, 4. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, vorübergehend Realisirungen.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäten, Bank-Actien.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Ausländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, R.-O.-U.-Bahn, Mähr.-Schl.-Cent.-B.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Industrie-Gesellschaften, Brsl. Bierbr. Wiesner, do. Eisenb. Wagenb., do. verein. Oelfabr., Hofm. Waggonfabrik, Oppeln. Portl.-Cemt., Schlesischer Cement, Cement Giesel, Brsl. Pierdebahn, Erdmannsd. Spinn., Kramts Leinen-Ind., Schles. Feuerversich., Bismarckhütte, Donnersmarckhütte, Dortmund. Union St.-Pr., Laurahütte, do. 4 1/2 pCt. Oblig., Görl. Eis.-Bd. (Lüders), Oberschl. Eisb.-Bed., Schl. Zinkh. St.-Act., do. St.-Pr. A., Bochum. Gusssthl. ult., Tarnowitzer Act., do. St.-Pr., Redenhütte St.-Pr., do. Oblig.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Inländische Fonds, D. Reichs.-Anl. 4 1/2, do. do. 3 1/2, Wien, 4. Juli. [Schluss-Course.] Schwankend.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Cours vom 3. 4. Credit-Actien, St.-Eis.-A.-Cort., Lomb. Eisenb., Galizier, Napoleon'sor., Paris, 4. Juli. 3 1/2 Reute, 106,57. Italiener 89,35. Staatsbahn 485, --. Lombarden --, --. Egyptian 418, 43. Fest.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Paris, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet. Cours vom 3. 4. 3proc. Rente, Neue Anl. v. 1886, 5proc. Anl. v. 1872, Italien. 5proc. Rente, Oesterr. St.-E.-A., Lombard. Eisenb.-A., London, 4. Juli. Consols, London, 4. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discount 1 1/2 pCt. Bankeinzahlung -- Pfd. Sterl. -- Fest, ruhig.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Cours vom 3. 4. Consols, Preussische Consols, Ital. 5proc. Rente, Lombarden, 5proc. Russen de 1871, 5proc. Russen de 1873, Silber, Türk. Anl., convert., Unificirte Egyptianer, Frankfurt a. M., Staatsbahn 189 3/4, Lombarden --, Galizier --, Ungarische Goldrente 83, 60, Egyptian 83, 40, Laura --, --, Fest.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Köln, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco --, per Juli 18, 30, per November 17, 70. Roggen loco --, per Juli 12, 90, per November 13, 50. Rüböl loco 49, 60, per October 49, 40, Hafer loco 14, --.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Hamburg, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170--174. Roggen loco ruhig, mecklenburger loco 134--138, russ. loco ruhig, 88--95. Rüböl geschäftslos, loco 45 1/2. Spiritus still, per Juli 21, per Juli-August 21, per August-September 21 1/4, per Septbr.-October 21 1/4. -- Wetter: Regnerisch.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Amsterdam, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per November 192, Roggen loco flau, per October 102. Rüböl loco 24 3/4, per Herbst 24 1/4, per Mai 1889 25. Raps per Herbst 26,2.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Paris, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 24, 40, per Aug. 24, 40, per September-December 24, 50. Novbr.-Febr. 24, 75. -- Mehl fest, Juli 52, 60, per August 53, 10, per Septbr.-Decbr. 54, 10, Novbr.-Febr. 54, 30. -- Rüböl behauptet, per Juli 56, 75, per August 57, --, per September-December 57, --, Januar-April 57, 25. -- Spiritus fest, per Juli 43, 75, per August 43, 50, per Septbr.-Decbr. 41, 50, per Januar-April 41, 75. -- Wetter: Bedeckt.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes London, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fremder eher fester, Mehl stetig, Hafer fester, gefragt, russischer 1/4 Sh. höher, Mais, Gerste ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 38 120, Gerste 670, Hafer 59 280. Wetter: Regen.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Liverpool, 4. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 4. Juli, Abends 5 Uhr 15 Min. Credit-Actien 312, --, 4proc. Ungar. Goldrente 102, 85. Fest.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Abends 7 Uhr 6 Minuten. Credit-Actien 254, 75. Staatsbahn 190, 25. Lombarden 78, 78. Galizier 171, 50, Ung. Goldrente 83, 55. Egyptian 83, 45. Fest.

Marktberichte.

f. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 24. bis incl. 30. Juni gingen in Breslau ein: Weizen: 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 35 000 Kgr. von von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 210 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 9000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 35 700 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 42 900 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 56 020 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 423 920 Kgr. (gegen 388 820 Kilogramm in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren

Seitenlinien, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn 6000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 61 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 70 800 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 60 700 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 144 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 32 700 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 410 400 Kgr. (gegen 517 350 Kgr. in der Vorwoche).

Oelisaaten: Nichts (gegen 5100 Kgr. in der Vorwoche). Hülsenfrüchte: 3000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 6000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Kgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 19 000 Kgr. (gegen 81 560 Kgr. in der Vorwoche).

Ständesamt I. Mücke, August, Haushälter, ev., Albrechtsstraße 57, Nagelsfeld, Auguste, ev., Ring 43. — Beer, Robert, Klempner, ev., Alte Sandstr. 4, Herrmann, ev., Schmiedebühl 52. — Kottwitz, Eduard Arbeiter, l., Lauenhienstraße 77, Richter, Auguste, l., Stodgasse 2.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Paul Tiemann beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [7227] Carl Suggenbagen und Frau Anna, geb. Gude. Berlin, den 3. Juli 1888.

Gestern Abend starb nach langen schweren Leiden unsere vielgeliebte theure Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau [951] Dorothea Holz, geb. Kaliski, im Alter von 68 Jahren.

Helm-Theater. 17. Donnerstag: Gastspiel des Herrn Wilhelmi. Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Hrn. Gustav Deberich.

TIVOLI. Neudorf-Strasse 35. und Kaiser Wilhelm-Str. 20. Heute Doppel-Concert. Näheres besagen die Placate.

Für Reise, Bad u. Landaufenthalt empfehle in vorzüglicher Qualität und gut haltbar: Brunnen-Honigkuchen, Waffeln, Theebiscuits, Warmbrunner Gebäck, Confecte, Ingwer, Calmus, Pomeranzchen, Pfeffermünzküchel, Limonaden-Zucker, Brause- und Limonaden-Borbons, Thee: Souchong und Melange, 2-6 Mt. per Pfd., Theegras, à 1,60 und 2,00 Mt., Cacaopulver, à Pfd. 2,00, 2,40 und 2,60 Mt., Chocoladen, vorzüglichste Marken, 1,00-2,40 Mt. Bei 3 Pfund Entnahme 1/2 Pfund Rabatt.

Statt besonderer Meldung. Heut starb unser innigstgeliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, [483] der Postmeister Rudolph Dzierzan, im 41. Lebensjahre. Rybnik, Kreuzburg, Annahof, Kattowitz.

Die Hinterbliebenen. Heute früh 9 1/2 Uhr entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [242] F. C. Heinecke, im 74. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen. Langermünde, den 2. Juli 1888. Die Hinterbliebenen.

Volks-Garten. Heute Donnerstag: 6. Sinfonie-Concert der Trautmann'schen Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn Trautmann.

Zeltgarten. Heute: Großes Militär-Concert von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ Nr. 11, [453] Capellmeister Herr Reindel. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée im Garten 10 Pf. Saale 20.

Fernsprechanruf Nr. 669. Georg Friedrich & Co., Breslau, Ernststr. 5, [83] Dachpappen- und Holzcement-Fabriken, empfehlen ihre Fabrikate dem P. T. Publikum zu soliden Preisen.

Montag Abends 11 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, der Kaufmann [3773] Edwin Klus, im 68. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Berlin, den 3. Juli 1888.

Statt jeder besonderen Anzeige. Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten den am Montag Abend 9 Uhr erfolgten sanften Tod unseres lieben, unvergesslichen Bruders, Onkels und Grossonkels, des Herrn [181] August Hahn im Alter von 82 Jahren anzuzeigen. Um stille Theilnahme bitten Die Hinterbliebenen. Berlin, den 3. Juli 1888.

Lebleh's Etablissement. Heute, Donnerstag, den 5. Juli: Wagner-Abend von der Stadttheater-Capelle unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Professor Ludwig v. Brenner aus Berlin.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale. Summerrömisches Programm. Auftreten des Salon-humoristischen Jonas (bes. z. bem.: der Ehemann auf Reifen, der Lambour, der fidele Koch, ein freier Sänger), Ella Peretti, deutsch-Chansonette, Percy Harvey, Antipoden-spiele, Julius, Gesangs-komiker („Deutschlands Eiche“, Der schneidige Premier v. Regiment, Sonst und Jetzt u.), Antonetti u. Schneider, Duettisten (neu: Die Reize nach Berlin. Poffe). Bassi-Truppe, Akrobaten. Hr. Batty, 6 dressirte Hunde. Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Reise-Handschuhe. Glagé, Dänisch, Wascheled., Fil de perse, Crép-Seide, Cravatten, Rosensträger, Geldtaschen. Handschuh-Fabr. L. Heiman, Schweidnitzerstr. 5.

Handschuhe. Specialität: Gartenhandschuhe für Damen u. Kinder von Stoff, Fillet und gestrickt. Knopflänge | 4 | 6

Dankfagung. Für die mir aus Anlass des Todes meines innigstgeliebten Mannes Leopold Wienskiowitz von nah und fern zugegangenen Liebesbeweise außer Stande, persönlich zu danken, gestatte ich mir, an dieser Stelle meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [928] Dorothea Wienskiowitz, geborene Löwy.

An Kindesstatt wollen kinderlose Eheleute ein Kind annehmen. Gest. Offert. sind unter A. A. 350 postlagernd Oels i. Schlef. erbeten. [68] A. B. 40 Brief postlagernd Glatz. Verloren ein goldenes Pincenez. Gegen Belohnung abzugeben bei Alfred Raymond, Carlstr. 10. [939]

Zur Bowle empfiehlt: [7806] reines Moselwein, 25 Fl. M. 20, reines Pfälzer, 25 Fl. M. 18, Alfred Raymond's Weinbldg., Carlstr. 10. Im gestrigen Ins. d. Perm. Ind.-Ausstell. muss es statt gebr. Bass-Flügel heißen gebrauchte Flügel.

Für Hautkrankte u. Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt. Geschäftseröffnung. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Donnerstag, den 5. Juli cr, Pausir. 17 eine feine Fleischerie eröffne.

17. French's Jahr, Ohlauerstr. 16. Zur Reise! Strümpfe, Socken, Unterkleider, Trioot-Fallon, Perl-Kragen, wollene Thoror, Corsets.

J. Fuchs jr., Ohlauerstr. Nr. 16. Praktischer als alle Badewannen sind die berühmten Badewannen von L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 134. Wozu Wasser, wozu Raue schnell heilbar, eigenes Fabrikat, Franco-Zusendung, Abzahlung, Profiteure gratis.

G. A. Opelt's Knopf-Handlung, Junkenstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl Mode-Knöpfe an Kleider, Jaquets, Mäntel u., Livree-Knöpfe mit Buchstaben, Kronen u., Kragen-Knöpfe, Manschetten-Knöpfe.

M. Korn, Reuschestr. 53, l., Pa.-Waaren- u. Reffer-Handlung. Bogelbauer, große Auswahl, von 60 Pfg. an. J. Wurm, Taschenstraße 6. Lampen u. Küchen-Geräthe (sehr billig)

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. freo. Baar od. 15-20 M. monatl. ohne Anzahl. L. Hermann & Co., Pianof.-Fabr. Berlin. Promenz. 4. 5.

Karl Strauss, Fleischermeister. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Donnerstag, den 5. Juli cr, Pausir. 17 eine feine Fleischerie eröffne. Es wird mein größtes Bestreben sein, den geehrten Herrschaften gute und billige Waare zu liefern. Hochachtungsvoll Karl Strauss, Fleischermeister.

G. A. Opelt's Knopf-Handlung, Junkenstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl Mode-Knöpfe an Kleider, Jaquets, Mäntel u., Livree-Knöpfe mit Buchstaben, Kronen u., Kragen-Knöpfe, Manschetten-Knöpfe.

M. Korn, Reuschestr. 53, l., Pa.-Waaren- u. Reffer-Handlung. Bogelbauer, große Auswahl, von 60 Pfg. an. J. Wurm, Taschenstraße 6. Lampen u. Küchen-Geräthe (sehr billig)

Breslauer medico-mechanisches Institut,
Gartenstr. 19, Liebig's Etablissement.

Montag, den 9. Juli, beginnt im Institut ein Ferienkursus für deutsche und schwedische Kindergymnastik (Freiübungen und Übungen an den Dr. Zander'schen Apparaten unter ärztlicher Leitung) besonders für schwächliche, schlecht entwickelte, blutarme Kinder. Anmeldungen bis 7. Juli erbeten. Prospekte werden im Institut verabfolgt. Weitere Auskunft erteilt **Dr. Hönig.**

In Beantwortung vielfacher Anfragen und um ferneren Zerthümern vorzubeugen, mache ich ergebendst darauf aufmerksam, daß sich meine

Buchhandlung, Leihbibliothek zc. nach wie vor nur:

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1
(Eingang Schweidnitzer Stadigraben, neben Gebrüder Bauer) befindet.

Hochachtungsvoll
Max Nessel.

Breslau.

[410]

Meinen werthen Gönnern, Freunden und Bekannten, sowie einem P. T. reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage das

Hotel zum blauen Hirsch,
Oblauerstraße 7,

verbunden mit elegantem
großen Gesellschafts-Saal
mit Nebenräumlichkeiten, sowie comfortable eingerichtetem
Restaurant

im Parterre übernommen habe.
Für gute Speisen, anerkannt vorzügliche Biere und Weine bei prompter Bedienung werde stets Sorge tragen.
Freundzimmer mit guten Betten zu sehr soliden Preisen.
Saal-Localitäten empfehle zur Abhaltung von Festlichkeiten zc. unter coulantem Bedingungen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Auguste Holzstamm.

Breslau, Juli 1888.

HENEL'S
Inventur-Ausverkauf!

Heute Abend 7 Uhr

Schluss. [477]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine neu erbaute Dampf- sägemühle am Bahnhof Rosenberg Oberschlesien in Betrieb gesetzt und werden Aufträge auf Schnittmaterialien daselbst entgegen genommen. [482]

S. Leschnitzer,
Tarnowitz und Rosenberg Oberschl.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mt. **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstr. 8.

W. Labuske,
Hôtel zum weissen Ross
in Hirschberg i. Schl.,

früher in Breslau, Oblauerstr. 75.
Empfehle mein Hôtel einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [85]

Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Gut gepflegte Biere. — Exquisite Küche.
Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenszahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10 ab. [7278]

Hartguß-Wellen-Motivstäbe

Nachdem unsere [012]
nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit. — Große Ersparniß an Feuerung.
Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerraffinerien und sonstigen Industrien. Prospekte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfkehlfabrik.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Gerichts- wald Band II auf den Namen des **Theodor Wante** eingetragene, zu Gerichtsvalde belegene Grundstück Nr. 25
am 10. September 1888,
Bormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 454,62 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 28,0470 Gektar zur Grundsteuer, mit 159 Mt. Nutzungswert zur Gebäude- steuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unter- zeichneten Gerichts eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge- fordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsver- merks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteige- rungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. [7524]

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 71 ein- getragenen Commanbit-Gesellschaft **Doublestoff-Fabrik Jancke & Co.** Folgendes eingetragen worden: Die Firma der Gesellschaft ist in **Jancke & Comp.** geändert. [464]
Grünberg, den 29. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter laufende Nr. 73 ein- getragenen Firma **Louis Steinfeld vormals Jacob Guhrauer** in Colonne VI heut Folgendes ein- getragen worden: Die Firma ist erloschen. Ein- getragen am 27. Juni 1888.
Jauer, den 27. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 150 das Erlöschen der Firma **Alexander Hertwig** zu Mittelwalde eingetragen worden. Habelschwerdt, den 26. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 179 das Erlöschen der Firma **Jos. Hilbert** zu Mittelwalde eingetragen worden. Habelschwerdt, den 25. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 301 die Firma **Franz Rupprecht** zu Landau und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Rupprecht**, ebenda, eingetragen worden. Habelschwerdt, den 25. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 75 eingetragene Firma **Heinrich Handel's Verlag**, deren Inhaber **Mag. Handel** war, ist heute gelöscht worden. [474]
Ober-Slogau, den 2. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kauf- manns **Leon Antaszek**, in Firma **L. Antaszek**, zu Pleschen ist heute **Bormittags 11 Uhr** von dem königlichen Amts- gerichte zu Pleschen das Concurs- verfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Salz Michaelsohn** in Pleschen.
Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin
am 3. August 1888,
Bormittags 10 Uhr, [475]
im Gerichtsgebäude.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht, sowie Frist zur Anmeldung der Concursforderungen
bis 25. Juli 1888.
Pleschen, den 3. Juli 1888.
Krüger,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Ernst Trautvetter & Comp., Kunstweberei zu Ziegenhals**, ist in Folge eines von den Gemein- schuldern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs- termin
auf den 18. Juli 1888,
Bormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Schöffenzimmer, anberaumt.
Ziegenhals, den 30. Juni 1888.
Kühnel,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Ernst Trautvetter & Comp., Kunstweberei zu Ziegenhals**, ist in Folge eines von den Gemein- schuldern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs- termin
auf den 18. Juli 1888,
Bormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Schöffenzimmer, anberaumt.
Ziegenhals, den 30. Juni 1888.
Kühnel,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Im Firmen-Register hier ist unter Nr. 265 die Firma [454]
Max Schneidemann zu Altdorf bei Reichen und als deren Inhaber der Kaufmann **Mag. Schneidemann** zu Reichen heut ein- getragen worden.
Altdorf, den 29. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Die Lehrerstelle

an der evangelischen Schule zu **Jacobsdorf**, Kreis Jauer, mit welcher die Fiskalschule in Moisdorf verbunden ist, wird zum 1. October d. J. vacant. Die Stelle ist mit dem gesetzlichen Minimal-Gehalt ausgestattet. Bewerber wollen sich unter Einbringung ihrer Zeugnisse bis 1. August d. J. an den unter- zeichneten Patron wenden. [414]
Jacobsdorf, 2. Juli 1888.
Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurers arbeiten zum **Sparkasten-Gebäude** sollen in Submission vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Submissions- bedingungen liegen in dem Bureau des Sparkastengebäudes
Alte Börse (Blücherplatz),
3 Treppen,
zur Einsicht aus.
Die Offerten sind bis
Dinstag, den 17. Juli 1888,
Bormittags 11 Uhr,
in der Bauinspektion **H. W.,**
Eckstr. 14, 2 Treppen,
Zimmer 47, abzugeben, wofür die Eröffnung der Offerten zur ange- gebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt. [472]
Breslau, den 29. Juni 1888.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Das zur **Paul Brodtsohn** der- schen Concursmasse von Wittich gehörige **Waarenlager**, bestehend in **Eisen-Straßwaaren, Haus- und Küchengeräthen**, sowie **Cigarren und Colonialwaaren** zc. soll nebst der genannten Geschäftseinrichtung im Ganzen verkauft werden.
Die Laxe beträgt ca. 9000 Mark. Reflectanten erfahren das Nähere bei dem unterzeichneten Concurs- verwalter und sind Offerten bis spätestens den 20. d. MtS. ein- zuweisen.
Die Besichtigung des Lagers, sowie Einziehung der Laxe kann bis zum genannten Termine jederzeit erfolgen.
Wittich, den 3. Juli 1888. [459]
Paul Seipelt,
Concurs-Verwalter.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Bekanntmachung.

Die zur Eindeckung des Daches über dem Flügel des königlichen Amts-Gerichtsgebäudes an der Graupenstr. hiersebst erforderlichen Klempnerarbeiten inclusive Materialienlieferung sollen [473]
Donnerstag, den 19. Juli cr.,
Bormittags 10 Uhr,
in dem Amtlocale des Unterzei- chneten, Sadowastr. Nr. 47, an einen Unternehmer in öffentlicher Sub- mission vergeben werden. Qualifi- ficirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bedingungenanschlag und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Bedingungen-Anschlagsentwerfe gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Die Bedingungen für die Bewer- bungen um Arbeiten u. Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, be- kannt gemacht und wird auf dies- selben hingewiesen.
Breslau, den 4. Juli 1888.
Der königliche Bau Rath.
Knorr.

Congress-

Stoffe,

Meter v. 50 Pf. an
Abgepaßte
Congress-
Streifen
mit Durchbruch,
Java- und Camilla-
Stoffe und Dedern.
Gezeichnete und fertige
Arbeiten.

Semipassen u. Streifen,
Wäffler u. Servir-Tischdecken,
Nähtisch- u. Commoden-Dedern,
Wandschoner u. Vogel-Dedern,
Wagen- u. Garten-Tisch-Dedern,
Obst-, Krebs- u. Eis-Servietten,
Ueberhandtücher u. Tischläufer,
Läschen u. Kinder-Servietten,
Messer- u. Gabel-Behälter,
Kamm- u. Neglige-Taschen,
Wäsche- u. Stoppbeutel,
Plaidtaschen, Schirmbezüge,
Reise-Accessoires zc. zc. [7634]
Etid- u. Fädelgarne, Filet-
und Macrame- Zwirne,
Seiden, Orient, Smyrna,
Docht, Perl-, Rock- und
Dedern-Wollen.

Etid- Chenille für
Filet- und Klöppel- Spitzen.
J. Fuchs jun.,
Oblauerstraße 16.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles,
Hänge-, Tisch- u. Wandlampen auf-
bronziert. **R. Amandl,**
Schweidnitzer- u. Carlstr. 16.

Neiche

Heiraths-

Partien

vermittelt — wie seit einer
langen Reihe von Jahren
bekannt — streng reell u.
absolut discret [386]
Adolf Wohlmann,
Ernststr. 6, Breslau.

Partien

unter 30.000 Mark Mit-
gift vermittelt ich nicht. —
Adresse erbittet genau.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebild. Mädchen, 31 Jahr alt,
häuslich u. fleißig, aber unde-
mittelt, f. d. Bek. eines gebild.
Herrn, in angemessenem Alter, be-
hufs späterer Verheirathung zu
machen. Off. b. m. z. f. u. L. M. 90
an die Exped. der Bresl. Ztg. [952]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann (Colonialw.-
Branch), 30 Jahr alt, kath., mit gutem
Geschäft, wünscht die Bekanntschaft
einer jungen Dame behufs bal-
diger Verheirathung zu machen.
Erstgemeinte Off. bitte unter A. B. K.
Neustadt D. C. postlagernd einzufenden.
Discretion Ehrenjache. [948]

Bad Soden am Taunus
Hôtel Colloseus.

Besitzer: **Friedr. Christian.**
Altrenommirtes Hotel 1. Ranges, mit großem schattigen
Garten, in prächtiger Lage, gegenüber dem Curpark, Bades-
haus und den Trinkquellen.
Berühmt wegen seiner guten Küche und bestaffirtem
Keller. Eignet sich vorzüglich zu längerem Aufenthalt der
Badegäste und ist denselben bestens empfohlen.
Aufmerksame Bedienung, civile Preise. Ausflüge zu
Wagen in die Umgebung mit eigener Equipage. [0213]

Thalheim. Kur- und Wasser-
Heil-Anstalt

zu Bad Landeck in Schlesien. — Prospekte auf Wunsch. Anfragen
an den Anstaltsarzt **Dr. med. A. Voelkel.** [0211]

Bad Cudowa, Reg.-Bez. Breslau.

Einziges Arsen-Eisenquelle Deutschlands.
Eugen-Quelle: gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neu-
rasthenie, Neuralgien und Krämpfe.
Gotholdquelle, Lithion-Stahlquelle: gegen Blutarmuth, Bleich-
sucht, chronische Katarrhe der Nieren und Blase, des Magens und
der Lunge, sowie hämorrhoidal-Zustände, Harnsäureanhäufung im
Körper und Darmträgheit. [5997]
In Breslau zu beziehen durch die Herren **H. Straka**, am Rathaus 10,
H. Fegler, Reuschstrasse 1, **O. Giesser**, Junkernstrasse 33.

Verdingung von Locomotivkesseln.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 3 Stück vollständige
Locomotivkessel beschafft werden.
Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten
Bureau von 9 bis 12 Uhr Bormittags zur Einsicht aus und werden von
demselben gegen postfreie Einsendung von baar 2 Mark unfrankirt ab-
gegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift
„Angebot auf Lieferung von Locomotivkesseln“ zu dem auf Sonnabend,
den 28. Juli 1888, Bormittags 12 Uhr, anberaumten Termine an das
unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, den 29. Juni 1888. [452]

Maschinentechnisches Bureau der königl. Eisenbahn-Direction.

